



Frühjahr 2024

NATURSCHUTZ

heute



„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle, naturstrom-Kundin

Jetzt
wechseln
und 30 €
Zukunftsbonus
sichern!

Seit über 25 Jahren erzeugen und liefern wir 100 % Öko-Energie höchster Qualität. Mit jeder Kilowattstunde unseres Ökostroms oder Ökogases schützen Sie effektiv das Klima und fördern den weiteren Ausbau von Ökoenergie in Deutschland.

Wechseln Sie jetzt zu Energie mit Zukunft und sichern Sie sich 30 € Zukunftsbonus: www.naturstrom.de/nabu



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

**Liebe Mitglieder,
liebe Freund*innen des NABU,**

unsere Demokratie lebt vom ehrlichen Ringen um bestmögliche Lösungen. Aber immer öfter ersetzen Fakenews den Austausch von Sachargumenten und Eskalation die Bearbeitung von Zielkonflikten. Gesellschaftliche Diskurse etwa zur Landwirtschaft oder zu Weichenstellungen gegen die Naturkrise sind kaum noch führbar. Von rechtsextremer Seite wird ein Keil in die Gesellschaft getrieben, was den NABU unmittelbar mitbetrifft. Unsere beteiligungsorientierte, fachlich-kritische Arbeit wird grundsätzlich infrage gestellt.

Doch es regt sich lauter Widerstand, seit Wochen tragen hunderttausende Menschen ihren Protest auf die Straße. Auch der NABU ist dabei. Wir unterstützen diese zivilgesellschaftliche Bewegung für Menschenrechte, Demokratie und Vielfalt. Aus der Mitgliedschaft und von außen haben wir dafür viel Zuspruch erhalten, vereinzelt gab es aber auch kritische Fragen: Darf der NABU als überparteiliche Organisation denn mit zu solchen Demonstrationen aufrufen? Die Antwort lautet: Als Deutschlands größter Natur- und Umweltschutzverband müssen wir das sogar.

Der NABU setzt sich ausdrücklich „für Mensch und Natur“ ein. In unserer Satzung bekennen wir uns zu einer offenen Gesellschaft und zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Eine schweigende Mehrheit reicht nicht aus, um die Demokratie zu verteidigen – das lehrt nicht zuletzt ein Blick in die 125-jährige NABU-Geschichte. Unsere Überparteilichkeit stützt sich auf das Wertefundament des Grundgesetzes und für diese Werte gilt es einzutreten.

Am Ende entscheiden sich die politischen Verhältnisse nicht auf der Straße, sondern bei Wahlen. Die Europawahl am 9. Juni wird daher auch ein Kräftemessen für die Demokratie und für echte Zukunftslösungen. Was für die Umwelt auf dem Spiel steht, was in Europa und für Deutschland bereits erreicht wurde, lesen Sie in diesem Heft. Wir haben es in der Hand.



NABU/Hoffotografen



Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident



8



6



24



38



48

TITEL

- 8 Weichenstellungen für die Umwelt**
Ausblick auf die Europawahl
- 12 Eine klimaneutrale EU bis 2050**
Von Emissionshandel bis Naturschutz
- 14 Wasser für das Federseemoor**
NABU-Traditionsprojekt mit EU-Hilfe

NATUR & UMWELT

- 6 Vom Kaiserreich bis zur NS-Diktatur**
Über NABU-Gründerin Lina Hähnel
- 20 Naturschutz findet vor Ort statt**
Warum Ehrenamt unverzichtbar ist
- 22 NABU-Vogelstation in der Elbaue**
Zu Besuch in der Wedeler Marsch
- 24 Mit Rucksack nach Westafrika**
Forschung an Sand- und Seeregenpfeifer
- 32 Kurz und bunt**
Gartentipp Blumenkräuterrasen
- 34 Nach dem Ableben**
Über umweltfreundliche Bestattungsformen
- 44 Scheue Sonnenanbeterin**
Die Kreuzotter ist Reptil des Jahres
- 46 Matjes und Rollmops in Gefahr**
Überfischung bedroht den Ostseehering
- 48 Kräutertee aus dem Kaukasus**
Ökolandbauprojekte in Armenien

ARGUMENTE

- 38 Dreierlei Naturvielfalt**
Biodiversität genau erklärt

RUBRIKEN

- 4 Briefkasten**
- 16 NABU-Welt**
- 26 Jugend**
- 28 Kinder**
- 30 Kleinanzeigenbörse**
- 36 Service**
- 50 Ausblick**

Der kurze Draht zum NABU



Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; **Hausanschrift:** Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Annika Barthel, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de; **NABU-Naturtelefon (Mo–Fr 9–16 Uhr):** Tel. 030-28 49 84-60 00. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.



Kiebitz

Hier könnte Ihr Leser*innenbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Gesänge und Rufe

Betr. Ein schlauer Flugakrobat (4.23)

Im Artikel ist zu lesen, dass der Kiebitz während seines spektakulären Balz- und Revierfluges laut „kie-wit, kie-wit“ ruft. Das stimmt so nicht: Das je nach Situation und Erregungsgrad verschiedenartig modifizierte „kie-wit“ sind die Rufe des Kiebitzes. Während des Balz- und Revierfluges hört man aber den Gesang, ein wiederholtes „chä-chiu-wiit-wiit-wiit-kchiuuwiit!“

Ebenso werden in der Spalte auf S. 11 („Die Nachbarschaft des Jahresvogels“) beim Brachvogel die treffend beschriebenen Lautäußerungen während des Balz- und Revier-

fluges fälschlich als „Balzruf“ bezeichnet. Auch hier handelt es sich um den Gesang, nicht um Rufe.

Gesänge und Rufe sind keine Synonyme und wissenschaftlich wohl definiert. Gesänge hört man eben nicht nur von Singvögeln, sondern auch von Nichtsingvögeln wie Regenpfeifern, Schnepfen, Tauben, Eulen usw. Die Unterscheidung zwischen beiden Gruppen wird im Wesentlichen nach anatomischen Merkmalen und Komplexität des vogelspezifischen Stimmapparates, der Syrinx, vorgenommen.

Dr. Uwe Westphal
21220 Seevetal

Für alle Stammtische

Betr. Wie werden wir künftig heizen (4/23)

Herzlichen Dank für Ihren Artikel! Diese Informationen sind es, die wir brauchen. Mein größter (leider unrealistischer) Wunsch wäre, dass Ihr Artikel an allen Stammtischen, Frühstückstischen und Fernsehhabenden eine große Verbreitung fände.

Gewinn-
spiel

Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt: Wie viele Brutpaare des Kiebitzes leben noch bei uns? Die Lösung war „42.000 – 67.000 Brutpaare“. Gewonnen haben „Das NABU-Vogelbuch“ von Peter Mullen und Fabian Karwinkel aus dem Kosmos-Verlag Karin Kummer, 65760 Eschborn, Jeus Basner, 97904 Dorfprozelten, Christa Becker, 27383 Schessel, Julia Buhrmester, 32479 Hille, Janine Freisberg, 56348 Dahlheim, Christine Kuntze-Teichler, 38154 Königslutter, Gisela Niermann, 59425 Unna, Hagen Polidori, 34260 Kaufungen, Marita Rohr, 63128 Dietzenbach, A. Scheffel, 07743 Jena.

Für unser aktuelles Preisausschreiben möchten wir wissen: Bis wohin fliegen einige der Seeregenvogel, die im Beltringharder Koog brüten, um zu überwintern? Zu gewinnen gibt es je drei Bücher „Krautstrauß. Dein buntes Wildkräuter-Mitmach-Buch“ von Monika Röttgen und Melanie Gödde-Rieken aus dem Silva Nova eG Verlag und „Rechte für Flüsse, Berge und Wälder“ herausgegeben von Matthias Kramm aus dem Oekom Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 4. April. ◀



Dass CDU und FDP in der Öffentlichkeit das überlebenswichtige Thema des Klimaschutzes ihrem kurzfristigen politischen Kalkül opfern, anstatt mit der Regierung an einem Strang zu ziehen, ist schon dramatisch.

Florian Priebusch, 23896 Panten

Hinhaltenaktik

Betr. PFAS (4.23)

Bei PFAS wiederholt sich leider die Hinhaltenaktik, die ältere Naturfreunde bei DDT, Dioxin, Nitrat, FCKW, Asbest, Mikroplastik oder Atommüll erlebt haben. Nach wie vor gibt es nicht einmal eine Deklaration und eine geregelte Entsorgungskette für PFAS als Sondermüll. Verzichtbare Anwendungen könnten umgehend verboten werden!

Wie will man Trinkwasser und Lebewesen vor dieser Ewigkeitschemikalie schützen? Ist es nicht grotesk, wenn PFAS (statt Propan) als Treibmittel in klimafreundlichen Wärmepumpen eingesetzt und Strom dafür nach wie vor auch mit fossiler Energie erzeugt wird?

Rolf Sintram, 23566 Lübeck

Frieden mit der Natur

Betr. Sprechende Flüsse und streitende Wälder (4.23)

Der Artikel ist eine ausgewogene Darstellung zum Thema Eigenrechte der Natur. Eigene Rechte der Natur werden auch im Deutschen Recht zum Frieden mit der Natur (Meyer-Abich) statt deren Zerstörung beitragen.

Der Hinweis auf die Verfassung Ecuadors und 60 Fälle, von denen nicht alle aber viele im Sinne der Natur von Gerichten entschieden wurden, macht Hoffnung, die Stärke eines subjektiven Rechtes auch im Deutschen Recht für die Bewahrung und Wiederherstellung der Natur einsetzen zu können. Die weltweite Entwicklung – es gibt derzeit weltweit 469 Initiativen – hat auch zu einem „Boom“ des Themas in Deutschland geführt. Es gilt jetzt, es zu untersuchen – wie das eigene subjektive Recht konkret dargestellt wird und zu welchen Folgen es führen kann und wird. In jedem Fall wird das Deutsche Recht bereichert werden, wie die Umweltjuristin Jula Zenetti resümiert.

Dr. Peter C. Mohr,
Hamburg

100 TAGE GELD-ZURÜCK- GARANTIE*



100% NATUR
100% GESUNDER SCHLAF
100% ZUFRIEDENHEIT

dormiente®
BESSER GRÜN SCHLAFEN



EXKLUSIVE DORMIENTE CENTER

07743	JENA, DORMIENTE CENTER JENA BY WOHNART NATUR, BRÜCKENSTR. 1A	28211	BREMEN, BETTENHAUS UWE HEINTZEN , SCHWACHHAUSER HEER STR. 367	76133	KARLSRUHE, ERGONOMIE UND WOHNEN , WALDSTR. 42
26121	OLDENBURG, DORMIENTE CENTER OLDENBURG , ALEXANDERSTR. 19a	28844	WEYHE, BELLUNA BETTEN & SCHLAFKOMFORT , BREMER STR. 40	76227	KARLSRUHE, ZURELL GUTEN TAG. GUTE NACHT. , PFINTZALSTR. 25
27283	VERDEN, DORMIENTE CENTER VERDEN , ARTILLERIESTR. 6	29559	WRESTEDT/BOLENSSEN, LÖWE VERSANDHANDEL , FORSTWEG 1	76571	GAGGENAU, MÖBELMARKT GAGGENAU , PIONIERWEG 2
30880	LAATZEN, DORMIENTE CENTER HANNOVER , ULMER STR. 2	30159	HANNOVER, DAS BETT , LEINSTR. 27, AM LANDTAG	76646	BRUCHSAL, SCHLAFTREND 2000 , MERGELGRUBE 31
35452	HEUHELHEIM, DORMIENTE CENTER HEUHELHEIM , AUF DEM LANGEN FURT 14-16	31135	HILDESHEIM, KOLBE BETTENLAND , BAVENSTEDTER STR. 54	78247	HILZINGEN-WEITERDINGEN, RIEDINGER , AMTHAUSSTR. 5
40670	MEERBUSCH-OSTERATH, DORMIENTE CENTER MEERBUSCH , BREITE STR. 23	33602	BIELEFELD, OASIS WOHNFORM , VIKTORIASTR. 39	78315	RADOLFZELL, WOHNSTUDIO MATTES , SANKT-JOHANNIS-STR. 2-4
44137	DORTMUND, DORMIENTE CENTER DORTMUND BY ÖKOLOGIA, LANGE STR. 2-8	34117	KASSEL, OCHMANN SCHLAFKULTUR , WILHELMSTR. 6	78462	KONSTANZ, RELAX , UNTERE LAUBE 43
44787	BOCHUM, DORMIENTE CENTER BOCHUM , BONGARDSTR. 30	34117	KASSEL, WOHN-FABRIK , ERZBERGERSTR. 13A	78647	TROSSINGEN, TRAUMFORM , IN GRUBÄCKER 5
45721	HALTERN AM SEE, DORMIENTE CENTER , RECKLINGHAUSER STR. 152	34346	HEDDEMÜNDEN, A7 KS-GO. BETTEN KRAFT , MÜNDENER STR. 9	78713	SCHRAMBERG, BETTENHAUS ALESI , BAHNHOFSTR. 21
53359	RHEINBACH, DORMIENTE CENTER RHEINBACH , AACHENER STR. 30	37073	GÖTTINGEN, BETTEN HELLER , Kornmarkt 8	79713	BAD SÄCKINGEN, M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL , RHEINBRÜCKSTR. 8
54290	TRIER, DORMIENTE CENTER TRIER BY SCHLAF WERKSTATT, KAISERSTR. 1	38106	BRAUNSCHWEIG, EULA EINRICHTUNGEN , HUMBOLDTSTR. 18	80469	MÜNCHEN, OASIS WOHNKULTUR , REICHENBACHSTR. 39
56218	MÜLHEIM-KÄRLICH, DORMIENTE CENTER BY BETTEN-WALTHER, JUNGENSTR. 18	38112	BRAUNSCHWEIG, DAS NEUE BETT , HANSESTR. 30	82229	SEEFELD, HARALD SCHREYEGG INSPIRIERT EINRICHTEN , MÜHLBACHSTR. 23
59423	UNNA, DORMIENTE CENTER UNNA , HERTINGERSTR. 21	40212	DÜSSELDORF, BETTENWELTEN DÜSSELDORF , GRÜNSTR. 15 IM STILWERK	82377	PENZBERG, RAAB HOME COMPANY , LUDWIG-MÄRZ-STR. 17
60322	FRANKFURT, DORMIENTE CENTER FRANKFURT , ADICKESALLEE 43-45	40670	MEERBUSCH-OSTERATH, FROVIN , BREITE STR. 23	82467	GARMISCH-PATENKIRCHEN, BETTEN HILLENMEYER , HINDENBURGSTR. 49
63785	OBERNBURG, DORMIENTE CENTER BY FISCHERS NEUART, KATHARINENSTR. 1	41066	MÖNCHENGLADBACH, BETTEN BAUES , KREFELDER STR. 245	83059	KOLBERMOOR, MÖBEL KRUG , ROSENHEIMER STR. 41-42
65510	IDSTEIN, DORMIENTE CENTER IDSTEIN BY SCHLAF KONZEPT, WEIHERWIESE 4	41460	NEUSS, MASSLOS WOHNEN - EINRICHTEN , MÜHLENSTR. 25	83404	AINRING, MÖBEL REICHENBERGER , BAHNHOFSTR. 2
67487	MAIKAMMER, DORMIENTE CENTER MAIKAMMER , RAIFFEISENSTR. 3	42103	WUPPERTAL, DORMA VITA , HOFKAMP 1-3	83512	WASSERBURG/INN, GÜTTER NATURBAUSTOFFE , ROSENHEIMER STR. 18
68161	MANNHEIM, DORMIENTE CENTER MANNHEIM BY BEL MONDO, M.2, 8-9	42697	SÖLINGEN, DER ANDERE LADEN , KELDERSSTR. 12	83703	GMUND AM TEGERNSEE, NATURBETTEN TEGERNSEE , MIESBACHER STR. 98
83703	GMUND, DORMIENTE CENTER TEGERNSEE BY NATURBETTEN GRASMÜLLER, TEGERNSEER STR. 8A	44787	BOCHUM, BETTEN KORTEN , BONGARDSTR. 30	84030	LANDSHUT, NEUHAUSER - DER SCHLAFRAUMEXPERTE , MAYBACHSTR. 7
88212	RAVENSBURG, DORMIENTE CENTER RAVENSBURG BY BAUNETZ, MÜHLBRÜCKSTR. 31	48151	MÜNSTER, SCHRÜNDER SCHLAFRÄUME , WESELER STR. 77	84048	MAINBURG, FRANZ HAIMERL HEIMTEXTILIEN , ABENSBERGER STR. 22
CH 3007	BERN, DORMIENTE CENTER BERN BY SIT&SLAP, SEFTIGENSTR. 68	48165	MÜNSTER, SOLDBERG , MARKTALLEE 2	84558	KIRCHWEIDACH, SCHWARZ HOME COMPANY , HAUPTSTR. 10
CH 6203	SEMPACH STATION, DORMIENTE CENTER SEMPACH BY ÖKOTREND, BAHNHOFSTR. 2	49084	OSNABRÜCK, TRANSFORM.ing , HANNOVERSCHE STR. 46	85560	ERLANGEN, RAUMWERK BAUMANN , LANGWIED 5
		49716	MEPPEN, DULLE-SCHLAFKOMFORT , SANDDORNSTR. 2	85748	GÄRCHING BEI MÜNCHEN, BETTEN VOGEL , SCHLEISSHEIMER STR. 12
		51375	LEVERKUSEN, LIVING DOMANI SCHLAFSTUDIO , MÜLHEIMERSTR. 33	86450	ALTENMÜNSTER OT VIOLAU, SCHREINEREI WIEHLER , ST. MICHAEL-STR. 11
		52062	AACHEN, SEQUOIA EINRICHTUNGEN , THEATERSTR. 13	86971	PEITING, BETTEN & MODE WEISSENBACH , HAUPTPLATZ 6
		55124	MAINZ, WOHNSTUDIO WOLF , AM SÄGEWERK 23A	88239	WANGEN-LEUPOLZ, JOCHAM , UNGERHAUS 2
		55268	NIEDER-OLM, t2 MÖBEL , PARISER STR. 115	90431	NÜRNBERG, BETTEN-BÜHLER , SIGMUNDSTR. 190
		57462	OLPE, BETTEN MEYER , FRANZISKANERSTR. 12-14	91054	ERLANGEN, BETTEN-BÜHLER , HAUPTSTR. 2
		65197	WIESBADEN, FIDUS - NATUR ZU HAUSE , DWIGHT-D.-EISENHOWERSTR. 2	92318	NEUMARKT, DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER , HANS-DEHN-STR. 24
		65375	OESTRICH-WINKEL, RAUMAUSSTATTUNG BECKER , HAUPTSTR. 63	92637	WEIDEN, NATURRAUM ROTH , WEIDINGWEG 20
		66121	SAARBRÜCKEN, SAAR BETTEN , AN DER RÖMERBRÜCKE 14-18	95689	FUCHS/MÜHL, NOWAK NATUR , CARL-ULRICH-STR. 6
		67098	BAD DÜRKHEIM, OE.CON. , GÜTELUSTSTR. 50	96050	BAMBERG, ÖKOHAUS , ARMEESTR. 5
		67487	MAIKAMMER, b.a.u.m.-NATUR , RAIFFEISENSTR. 3	96472	RÖDENTAL, BAU AM HAUS , DESLAUER STR. 50
		68647	BIBIS, MARSCH SCHLAFKULTUR , DARMSTÄDTER STR. 150	97070	WÜRZBURG, DAS BETT - MÖBEL SCHOTT , SPIEGELSTR. 15-17
		69115	HEIDELBERG, BEL MONDO , ROHRBACHER STR. 54		
		70771	LEINFELDEN-ECHTERDINGEN, GÖPFERT - GESUND SCHLAFEN , GUTENBERGSTR. 11		
		71332	WAILINGEN, HF-HOLZFORUM , LANGE STR. 25		
		71696	MÖGLINGEN, HOLZMANUSFAKTUR , DIESELSTR. 23		
		72108	ROTTENBURG, DAS SCHLAFHAUS , KIEBINGERSTR. 34		
		72770	REUTLINGEN-BETZINGEN, ALAN THEMAWOHNEN , RÖNTGENSTR. 17		
		72770	REUTLINGEN, BIPPUS - EINRICHTUNG U. MANUFAKTUR , ERNST-ABBE-STR. 17		
		73230	KIRCHHEIM, DER BAULADEN , ALLENSTR. 20		
		73728	ESSLINGEN, CALYPSO , STROHSTR. 14		

* Gültig für alle Matratzen der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE, NATUR PUR und PERSONAL FITS



FACHHÄNDLER FINDEN UNTER WWW.DORMIENTE.COM

INTERNATIONALE FACHHÄNDLER FINDEN SIE IN
ITALIEN, LUXEMBURG, NIEDERLANDE,
ÖSTERREICH, SCHWEIZ



NABU-Archiv

Wie das Private zum Politischen wurde

Vor 125 Jahren, am 1. Februar 1899, gründete Lina Hähnle den Bund für Vogelschutz, den heutigen NABU. Sie führte ihn fast 40 Jahre über durch das autoritäre Kaiserreich, die Weimarer Demokratie und bis 1938 die NS-Diktatur.

Lina Hähnle (1851–1941) war eine der innovativsten Figuren des Naturschutzes. Sie öffnete den Bund für Vogelschutz (BfV) ihrer Biografin Anna-Katharina Wöbse zufolge für alle Schichten, Generationen, Geschlechter und Religionen – also auch für jüdische Mitglieder. Ihre Fachkenntnis, ihre Verbindlichkeit sowie ihr strategisches Denken waren in ihrer Zeit außergewöhnlich.

Nach 1933 allerdings arrangierte sie sich und den Bund für Vogelschutz Stück für Stück mit dem NS-Regime. „Spricht

man über Lina Hähnle, spricht man über Widersprüche“, resümiert daher Wöbse. Neue Quellen aus der NS-Zeit, darunter die Krankenakte ihres 1940 als Euthanasie-Opfer vom NS-Regime ermordeten Sohnes Reinhold, erlauben es, die Widersprüche zu großen Teilen plausibel aufzulösen: Nach 1933 wurde für Hähnle das Private stärker denn je politisch.

Die Privatperson • Lina Hähnle war Ehefrau eines erfolgreichen Filzfabrikanten und linksliberalen Politikers sowie Mutter

von sechs Kindern. Gemeinsam mit ihrem Mann betrieb sie in Stuttgart einen politischen Salon, in dem führende schwäbische Linksliberale verkehrten. Ihr Sohn Eugen, wie ihr Mann Abgeordneter, sprach sich im Reichstag energisch gegen Antisemitismus aus. Nach dem Tod ihres Mannes 1913 hielt die emanzipierte Matriarchin die Fäden in der Hand.

Nach 1933 trat sie nie in die NSDAP ein. Für ihre Anpassungsbereitschaft an das NS-Regime steht aber der Beitritt zur NS-Frauenschaft. Ihr Mann Hans litt an altersbedingten Depressionen, ihr Sohn Reinhold seit den 1920er-Jahren an Schizophrenie. Spätestens seit 1936 stand die Familie deshalb nachweislich im rassenhygienischen Fokus des NS-Regimes.

Die Funktionsträgerin • Hähnle richtete den BfV nach 1899 überparteilich und staatstragend aus. 1933 erfolgte kein Bruch im staatstragenden Verständnis. Während sich der amtliche Naturschutz sehr schnell selbst gleichschaltete, verlief dieser Prozess im BfV ungewöhnlich. Im November 1933 verankerte der BfV zwar das Führerprinzip in der Satzung. Dem klassischen NS-Ideal eines – männlichen – Führers entsprach die bereits 82-jährige Greisin aber in keiner Weise. Erst im November 1937, also zwei Jahre nach der Verkündung der Nürnberger Rassengesetze, nahm man den sogenannten Arierparagrafen auf. Die Mitgliedschaft blieb nun „arischen“ Menschen vorbehalten.

1938 erklärte das zuständige Reichsforstamt den mittlerweile zum Reichsbund für Vogelschutz umbenannten Verband zum alleinigen Vogelschutzverein. Dieser bestand aber mehr auf dem Papier als in der Realität. Im Zuge dessen musste Hähnle den Vorsitz niederlegen. Ihr folgte das NSDAP-Parteimitglied Reinhard Wendehorst.

Die vollständige Gleichschaltung zog sich also untypisch über fünf Jahre hin. Dies kam aber keinem Widerstand gleich. Es zeigt sich vielmehr ein Beharren, sich möglichst lange dem totalen NS-Herrschaftsanspruch zu entziehen. Während der Bund Naturschutz in Bayern bereits Ende 1933 jüdische Vorstandsmitglieder ausschloss, lobte der BfV noch 1936 öffentlich den jüdischen Pionier von Vogelaufnahmen Ludwig Koch.

Anverbandelungen • Im Kontrast zum Beharren stand das Bestreben, den BfV mit NS-Nebenorganisationen zu vernetzen und einen hochrangigen Unterstützer zu suchen. Über eine Nachbarin gelang es Lina Hähnle, Nistkästen auf dem Obersalzberg zu platzieren. Versuche, den am Vogelschutz interessierten bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert für den BfV zu gewinnen, scheiterten. Diese Bemühungen folgten der Eigenlogik, „mein Lebenswerk zu festigen“, also „eigene Interessen und Überzeugungen“ zu wahren.

Hähnles Grenzlinie war der Kern der NS-Ideologie, also Rassismus und Antisemitismus. Privat überschritt sie diese Grenze nie, war sogar angesichts der Ermordung ihres Sohnes 1940 mittelbar ein Opfer der NS-Diktatur. Dass das private Schicksal Einfluss auf die Politik der Funktionsträgerin hatte, ist nicht direkt belegbar, erscheint aber lebenswirklich sehr plausibel. Das demonstrative Tragen des Mutterkreuzes Weihnachten 1940 kann im Licht neuer Quellen als stiller Protest gegen die Diktatur gelesen werden.

Konsequenzen für das Heute • Lina Hähnle und damit der BfV bewiesen längere Zeit ein Beharren. Nach Hähnles Tod 1941 folgte allerdings ein Dammbbruch. Die Verbandsleitung erwog sogar – erfolglos –, den Reichsführer SS Heinrich Himmler als Protegé zu gewinnen. Dass sich der BfV letztlich doch in die NS-Diktatur integrierte, lag in seinem überparteilichen Selbstverständnis. Dieses war nicht an Werte gekoppelt.

Für einen demokratischen Natur- und Umweltschutzverband wie den NABU folgt daraus: Überparteilichkeit ist kein formales Kriterium, sondern ist untrennbar mit den Werten des Grundgesetzes verbunden. Dies wäre auch im Sinne Lina Hähnles. Welche Folgen eine nichtwertegebundene Überparteilichkeit hatte, musste sie in ihrer Familie selbst erfahren. ◀

*Dr. Hans-Werner Frohn,
wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer der Stiftung Naturschutzgeschichte*

i Das Lina-Hähnle-Gutachten zum Nachlesen: www.NABU.de/NH-Haehnle.

Spricht man über Lina Hähnle, spricht man über Widersprüche.



NABU-Archiv



Familienarchiv Knöringer

125 Jahre NABU

Der 125. Geburtstag ist für den NABU Anlass, aus vollem Herzen Danke zu sagen, Danke den Mitgliedern, den Ehrenamtlichen, den Unterstützer*innen und allen Interessierten an der Naturschutzarbeit.

► Unter www.NABU.de/NH-125Jahre gibt es nicht nur ausführliche Infos über ereignisreiche 125 Jahre, hier erzählen auch junge und gereifte NABUs per Video, was sie antreibt und warum sie im NABU sind.



NABU-Archiv

Die Spanne eines Lebens für den Naturschutz: Links Lina Hähnle mit ihren Söhnen um 1890, oben im Alter von 80 Jahren.

Lina-Hähnle-Medaille



Seit 1989 verleiht der NABU die Lina-Hähnle-Medaille. Ehrungen sind Ausdruck kollektiver Norm- und Sinnsetzungen. Sie sind auch Gegenstand gesellschaftlicher Deutungskämpfe darüber, was als ehrenwürdig gilt. Hierzu besteht im Kontext von NS-belasteten Straßennamen mittlerweile ein akzeptierter Kriterienkatalog. Der NABU hat sein 125-jähriges Bestehen zum Anlass genommen, ein Gutachten zu Lina Hähnles Rolle im Nationalsozialismus in Auftrag zu geben. Dieses empfiehlt in der Gesamtschau gerade wegen vieler vorhandener Grautöne an der Bezeichnung Lina-Hähnle-Medaille festzuhalten.

Wer die Natur schützen will, geht wählen



M. Tebart/KI-generiert

Für die Natur steht einiges auf dem Spiel: Die Europawahl am 9. Juni wird die Weichen für den Natur- und Klimaschutz der nächsten Jahre stellen, deren Folgen sich bis vor unsere Haustür auswirken.

Die Europäische Union (EU) ist für den Natur- und Klimaschutz der stärkste Hebel. Ein Großteil aller Umweltgesetze hat ihren Ursprung in Brüssel. Deutschlands Einfluss ist besonders groß: Mit 96 Sitzen stellt es unter allen EU-Staaten den größten Anteil an Abgeordneten im EU-Parlament. Wähler*innen in Deutschland haben damit einen starken Einfluss auf Abstimmungen zu wichtigen Gesetzen.

Naturschutz als Antwort auf Existenzängste • „Klima- und Naturschutz gehören in den Fokus der EU-Wahl. Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass EU-Politik vor der eigenen Haustür stattfindet. Menschen in Deutschland können mit ihrer Stimme wirklich etwas bewirken“, erklärt Frederike Eberhardt, die mit ihrem Team die Europawahl-Kampagne des NABU koordiniert.

Doch welche Themen bewegen die Menschen in Deutschland mit Blick auf die Europawahl überhaupt? Eine kürzlich durchgeführte Umfrage des NABU zeigt: Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands (48,4 Prozent) und die Bezahlbarkeit des Lebensstandards (45,6 Prozent) zählen zu den größten Sorgen der Befragten. Dennoch war vielen Befragten auch der Schutz von Flüssen, Seen und Meere sowie Mooren und Wäldern ein Anliegen. „Daher braucht es eine EU, die unsere Natur wiederherstellt. Nur mit einer intakten Natur können wir unseren Wohlstand sichern“, so Eberhardt.

Genug Wasser für alle • Artenschutz oder die Wiederherstellung von Ökosystemen sind nicht nur Themen des Naturschutzes, sondern auch der Verteilungsgerechtigkeit, ergänzt Raphael Weyland, Büroleiter des NABU in Brüssel: „Wer hat beispielsweise ausreichend Wasser zu Verfügung und wo fehlt es? Wer ist von Fluten und Hochwasser betroffen, etwa durch kanalisierte Flüsse? Und wer ist bedroht durch Trockenheit oder Brände? Die Fragen des Naturschutzes stehen häufig in direktem Zusammenhang mit Sorgen um die eigene Existenz.“ Deshalb fordert der NABU bei der EU-Wahl unter anderem die Wiederherstellung naturnaher Wälder und Moore, die das Wasser wie ein Schwamm in der Landschaft halten.

Umbau der Industrie sichert Lebensgrundlagen • Ebenso wichtig ist der klimafreundliche Umbau der Industrie. Dies sei dringend notwendig, um die europäische Wirtschaft zukunftsfähig zu machen, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Für eine sichere Zukunft müssen wir

zudem unabhängig von geopolitischen Konflikten werden. Auch hier steht für den NABU die Sorge der Menschen im Fokus, auf dem Weg hin zur Klimaneutralität abgehängt zu werden. „Wir wollen zeigen, dass dieser Umbau unsere ökonomische Lebensgrundlage nicht bedroht, sondern im Gegenteil, langfristig sichert“, so Weyland. Genau deshalb müsse die EU etwa umweltschädliche Subventionen abbauen und die Gelder nutzen, um den dringend benötigten Umbau zu einer klima- und umweltfreundlichen Wirtschaft voranzutreiben.

Einheit statt Spaltung auch im EU-Parlament · In Europa und in der Welt sind viele Krisen zu bewältigen. Das gelingt nur mit einem klaren politischen Kompass – Konstruktivität und Kooperation statt Populismus und Spaltung. Wer am 9. Juni wählen geht, kann mitbestimmen, wie viel Raum Desinformation und Demokratiefeindlichkeit bekommen. Sie können mit Ihrer Stimme ein Zeichen für Demokratie, Natur und Klima setzen. Schon kleine Verschiebungen der Mehrheitsverhältnisse machen im Europäischen Parlament einen großen Unterschied: So fiel die Abstimmung über das wochenlang umstrittene Renaturierungsgesetz besonders knapp aus. Von den deutschen Abgeordneten stimmten 47 für und 48 gegen das Gesetz. Ähnlich knapp ging es beim Klimaschutzgesetz zu. Das zeigt noch einmal: Jede Stimme zählt!

Eine Studie des Think Tanks ECFR prognostiziert aktuell einen deutlichen Rechtsruck bei den diesjährigen Europawahlen. Dies hätte erhebliche Auswirkungen auf umweltpolitische Vorhaben der EU. „Umso wichtiger ist es, Menschen dazu zu motivieren, zur Wahl zu gehen und eine informierte Wahlentscheidung zu treffen. Die Frage ist: Wer setzt sich für ihre Belange im Natur- und Klimaschutz ein und wer nicht?“, erklärt Eberhardt. Ein Blick auf die Grafiken zum Abstimmungsverhalten der deutschen Abgeordneten im Europäischen Parlament bietet Orientierung.

Mehr Stimmen für die Natur nötig · Erstmals dürfen in Deutschland auch Wähler*innen ab 16 Jahren an die Urne treten und abstimmen. Dass gerade jüngere Menschen die Wahl haben, macht Hoffnung. Denn viele von ihnen haben ihre Stimme in den

vergangenen Jahren bereits für mehr Klima- und Naturschutz erhoben. Die EU-Wahlbeteiligung in Deutschland lag mit 61 Prozent über dem europäischen Durchschnitt. Doch im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl schritten weitaus weniger Wahlberechtigte zur Urne. Entscheidungen der

EU scheinen den Alltag der Menschen nicht zu betreffen, dabei ist genau das Gegenteil der Fall. Naturschutz macht nicht an den Landesgrenzen halt, umso wichtiger ist es, dass alle Naturschützer*innen ihre Stimme für die Europawahl nutzen! ◀

Stefanie Kinsky und Julian Bethke



Am 9. Juni Natur & Klima wählen! Weil die EU unsere stärkste Stimme ist.



Warum gehst du zur EU-Wahl? Weil meine Stimme zählt!



Wenn wir an die EU denken, dann freuen wir uns über die Möglichkeiten, die uns geboten werden. Wir können unkompliziert reisen und im Ausland studieren. Wir profitieren viel, ohne uns aktiv bei der Gestaltung dieser politischen Themen einbringen zu können. Denn bei der letzten Europawahl waren wir nicht alt genug, um wählen zu gehen. Das ist dieses Jahr anders.

Erstmals dürfen bei der Wahl des Europäischen Parlaments junge Menschen ab 16 Jahren ihr Kreuz auf einen Wahlzettel setzen – ein historischer Schritt für mehr Partizipation. Somit haben 1,4 Millionen Erstwähler*innen in Deutschland die Möglichkeit ihre Stimme abzugeben. Dieser Schritt ist nicht nur symbolisch, sondern unterstreicht die Anerkennung der politischen Mündigkeit junger Menschen. Durch die Absenkung des Wahlalters bekommt die Stimme unserer Generation ein stärkeres politisches Gewicht.

Demnach ist es nicht nur ein Recht, sondern auch ein Privileg den Kurs unserer Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Besonders in Zeiten multipler Krisen und eines wachsenden Rechtsrucks soll diese Verantwortung auch von denen übernommen werden dürfen, die am längsten mit den politischen Entscheidungen leben werden und müssen.

Deshalb fordern wir als NAJU eine Abschaffung des Wahlalters. Wir sind überzeugt, dass eine Person nicht erst mit 18 Jahren mündig ist. Der Zeitpunkt der Wahlbereitschaft ist aus unserer Sicht individuell und darf nicht pauschalisiert werden. Altersgrenzen für andere Rechte dienen dem Schutz von Kindern und Jugendlichen. Vor dem aktiven Wahlrecht muss jedoch nicht geschützt werden. Vielmehr trägt es dazu bei, demokratisches Verständnis und Handeln zu vermitteln.

Mit Blick auf die Zukunft Europas wollen wir dazu beitragen, eine EU zu formen, die eine vielfältige und inklusive Gemeinschaft repräsentiert. Auch wenn die EU-Politik manchmal weit weg scheint, beeinflusst sie unser tägliches Leben. Wir profitieren von geförderten Bildungs- und Austauschprogrammen wie Erasmus+ oder Freiwilligendiensten, ebenso erlässt die EU-Gesetze, wie das Nature Restoration Law, die bedeutsam für den Klima- und Artenschutz sind.

Diese Europawahl ist demnach mehr als nur eine Wahl. Mit der Absenkung des Wahlalters erweitern sich die Beteiligungsstrukturen für junge Menschen. Das ist ein großer Erfolg für unsere Generation. Darum lasst uns alle wählen gehen und unsere Stimme verantwortungsvoll einsetzen! ◀

*Isabel Fischer und Lea-Annabell Schneider
sind Bundesjugendsprecherinnen der NAJU.*



Wie haben die deutschen Abgeordneten am 12. Juli 2023 über das Renaturierungsgesetz abgestimmt?



47 stimmten für das Gesetz

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN 20 STIMMEN	SPD 16 STIMMEN	DIE LINKE 5 STIMMEN	DIE PARTEI 1 STIMME
PARTEILOS 2 STIMMEN	ÖDP 1 STIMME	PIRATENPARTEI 1 STIMME	VOLT 1 STIMME



48 stimmten gegen das Gesetz

CDU 23 STIMMEN	AFD 9 STIMMEN	CSU 6 STIMMEN	FDP 5 STIMMEN
FREIE WÄHLER 2 STIMMEN	PARTEILOS 1 STIMME	FAMILIENPARTEI 1 STIMME	BÜNDNIS DEUTSCHLAND 1 STIMME

Naturschutzgesetze aus Europäischer Hand

Saubere Luft, klimafreundliche Wirtschaft, intakte Ökosysteme – viele Gesetze auf europäischer Ebene sind auf den Natur- und Klimaschutz ausgerichtet. An folgenden Beispielen zeigen wir, wie die deutschen Abgeordneten bei zwei der wichtigsten Gesetzesinitiativen abgestimmt haben.

Quelle: www.MEPwatch.de

- **Hintergrund:** Im Plenum des Europäischen Parlaments stand ein im Vergleich zum Kommissionsvorschlag stark abgeschwächter Kompromisstext zur Abstimmung. Die Grafik zeigt, welche Abgeordneten gegen den Ablehnungsantrag stimmten (grün) und damit für das Renaturierungsgesetz – und welche für den Ablehnungsantrag stimmten (grau), also gegen das Gesetz.

Nature Restoration Law



Um dem Verlust von Arten und Lebensräumen entgegenzuwirken, haben der Europäische Rat und das Europäische Parlament das sogenannte **EU-Renaturierungsgesetz** (Nature Restoration Law) verabschiedet. Es setzt verbindliche Ziele zur Regeneration verschiedener Ökosysteme und bietet eine historische Möglichkeit, die Natur in der EU wiederherzustellen. Einige liberale und konservative Abgeordnete attackierten das Gesetz im Vorfeld massiv und schreckten dabei auch nicht vor Populismus und Falschaussagen zurück. Am Ende setzte sich die sehr knappe Mehrheit der Befürworter*innen durch – wenngleich für eine deutlich abgeschwächte Variante des Gesetzes.

In Deutschland fehlen bisher bundesweit verbindliche Vorgaben zur Wiederherstellung der Natur. Das NRL bietet die Möglichkeit, bereits bestehende Projekte zu bündeln und großflächig Ökosysteme wiederherzustellen. Es könnte das „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“ ergänzen, das vor allem auch Förderinstrumente für natürliche Klimaschutzmaßnahmen wie die Wiedervernässung von Mooren bereitstellt. ◀



Tipp

Wahlerinnerung

Wann startet die Briefwahl? Wann geht es in die Wahllokale? Wenn Sie bei der Europawahl nichts verpassen möchten, tragen Sie sich jetzt für die NABU-Wahlerinnerung ein: www.NABU.de/Wahlerinnerung

Wie haben die deutschen Abgeordneten am 8. Oktober 2020 beim EU-Klimagesetz über ein höheres Einsparziel abgestimmt?



47 stimmten dafür

BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN 20 STIMMEN	SPD 16 STIMMEN	DIE LINKE 5 STIMMEN	DIE PARTEI 2 STIMMEN
PARTEILOS 1 STIMME	ÖDP 1 STIMME	PIRATENPARTEI 1 STIMME	VOLT 1 STIMME



48 stimmten dagegen

CDU 23 STIMMEN	AFD 9 STIMMEN	CSU 6 STIMMEN	FDP 5 STIMMEN
FREIE WÄHLER 2 STIMMEN	PARTEILOS 1 STIMME	FAMILIENPARTEI 1 STIMME	BÜNDNIS DEUTSCHLAND 1 STIMME

Illustrationen: M. Tebart

Europäisches Klimaschutzgesetz §

Das **EU-Klimagesetz** ist das wesentliche Rahmengesetz der EU für den Klimaschutz. Mit ihm soll das Pariser Klimaschutzabkommen umgesetzt werden. Das Gesetz soll sicherstellen, dass alle Bereiche der Wirtschaft und der Gesellschaft ihren Beitrag leisten. Dafür definiert es unter anderem die Klimaschutzziele der EU für die Zieljahre 2030 und 2050. Im Gesetz werden die Treibhausgasneutralität für 2050 sowie die Reduktion der Treibhausgasemissionen von 55 Prozent bis 2030 gegenüber 1990 rechtlich verankert. Das Parla-

ment hatte versucht, das 2030-Ziel von 55 Prozent auf 60 Prozent anzuheben.

Anfang Februar stellte die EU-Kommission ein neues Klimaschutzkonzept vor. Mit Maßnahmen in allen relevanten Bereichen wie Energie, Verkehr, Industrie und Landwirtschaft soll der EU-weite Treibhausgas-Ausstoß in einem Zwischenschritt bis 2040 um mindestens 90 Prozent sinken. Noch sind es nur Empfehlungen, ein konkreter Gesetzesentwurf der Kommission wird vermutlich nicht vor der EU-Wahl vorliegen. <

Anzeige

NACHHALTIG DIGITAL UNTERWEGS

ONLINE-CHECK: DIGITALER FUSSABDRUCK

Shopping, Streaming, Social Media – jeder Klick im Netz hinterlässt eine Spur. Auch für Umwelt und Klima hat der zunehmende Digitalkonsum Folgen. Das geht auch anders!

Mach' jetzt den neuen Online-Check. Finde mehr über deinen digitalen CO₂-Fußabdruck heraus. Erfahre, mit welchen einfachen Möglichkeiten er sich reduzieren lässt.

KLIMASCHUTZ BEGINNT IM ALLTAG.



Bundesverband
Die Verbraucher Initiative e.V.



M. Tebartz / KI generiert

Europa soll klimaneutral werden

Was die EU bereits getan hat, und wie es weitergehen kann.

Ein klimaneutrales Europa bis 2050 heißt das Hauptziel des Green Deal. Als die Europäische Kommission das Konzept 2019 vorstellte, war das ein Paukenschlag für die Umwelt- und Klimapolitik. Um ihr Ziel zu erreichen, hat die Kommission seitdem zahlreiche Maßnahmen und neue Gesetze vorgeschlagen. Im Trilog mit dem EU-Parlament und dem Rat der Mitgliedsstaaten wurden viele davon schon beschlossen. Was hat die EU in den vergangenen Jahren für Natur und Klima getan? Und wie wirkt sich das aus? Wir stellen einige Beispiele vor.

★ Mehr Natur in Europa

Was ist bereits passiert?

Um das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur wurde im EU-Parlament heftig gestritten. Im November 2023 haben sich die EU-Institutionen schließlich auf eine Version geeinigt und werden das Gesetz voraussichtlich im Februar – nach Druckschluss dieses Heftes – förmlich annehmen.

Wie wirkt sich das aus?

Bis 2030 müssen mindestens zwanzig Prozent der europäischen Naturräume wiederhergestellt werden, so sieht es das Gesetz vor. Im Fokus stehen dabei nicht nur die Schutzgebiete, sondern alle Naturräume in der EU – von Flüssen über Moore, landwirtschaftliche Flächen und Wälder bis hin zu Grünflächen in den Städten. Das ist ein Novum gegenüber anderen EU-Vorschriften.

ten. Sobald das Gesetz in Kraft tritt, müssen die Mitgliedsstaaten innerhalb von zwei Jahren einen Plan bei der Kommission einreichen und darin konkrete Flächen und Maßnahmen benennen.

Wie kann es weitergehen?

„Das Gesetz ist nicht revolutionär, aber erfreulich konkret“, sagt Raphael Weyland, EU-Umweltrechtsexperte des NABU. Er erwartet einen starken Impuls für mehr Naturschutz, insbesondere bei den Mooren. Zwischen Wiesen und Feldern könnten mehr Hecken entstehen, in Städten umfangreichere Grünflächen.

★★ CO₂ wird teurer

Was ist bereits passiert?

Das Emissionshandelssystem (ETS) der EU besteht seit 2005 und soll die unionsweiten Emissionen verringern. Im Rahmen des Green Deals wurde es reformiert – zugunsten des Klimas. Künftig müssen die Emissionen in allen ETS-Sektoren stärker sinken als bisher. Dafür werden ab 2024 weniger Zertifikate ausgegeben, und der Emissionshandel gilt auch für die Schifffahrt. Ab 2027 kommen außerdem Straßenverkehr und Gebäude hinzu. Kostenlose Zertifikate, die einige Branchen bisher erhalten, werden ab 2026 auslaufen und bis 2034 abgeschafft. Parallel dazu führt die EU eine CO₂-Grenzsteuer (CBAM) ein, eine Art Klimazoll für Unternehmen außerhalb der EU. Menschen mit wenig Geld und Kleinstunternehmen sollen aus einem neu geschaffenen sozialen Klimafonds unterstützt werden.

Wie wirkt sich das aus?

Unternehmen und Verbraucher*innen, die mit Kohle heizen, zahlen in Zukunft mehr. Wer sparsam und klimafreundlich wirtschaftet, heizt und unterwegs ist, wird dagegen belohnt. Die Einnahmen aus dem Emissionshandel sollen in den Klimaschutz fließen, beispielsweise in Förderprogramme für Elektromobilität und Energieeffizienz.

Bis 2030 sollen 20 Prozent aller Naturräume in der EU wiederhergestellt werden.

Wie kann es weitergehen?

„Die Reform des Emissionshandelssystems ist ein wichtiger Schritt, es braucht aber flankierende Maßnahmen“, sagt Brick Medak, Experte für Klima- und Energiepolitik beim NABU. Vor allem beim sozialen Ausgleich müsse noch viel passieren. Und die kostenlosen Zertifikate sollten sofort und nicht erst 2026 gestrichen werden.

★★★ Klimafreundlichere Autos

Was ist bereits passiert?

Autos und andere Fahrzeuge dürfen ab 2035 kein CO₂ mehr ausstoßen. Das haben die EU-Gremien im Jahr 2022 beschlossen. Damit rückt das Ende des Verbrennungsmotors in greifbare Nähe.

Wie wirkt sich das aus?

Die meisten Autohersteller haben konkrete Pläne für den Umstieg auf E-Autos vorgelegt. Wächst die Flotte, wird auch die Ladeinfrastruktur entsprechend ausgebaut. Das ist gesetzlich geregelt.

Wie kann es weitergehen?

„Das Aus für den Verbrenner ist wichtig und richtig“, so Raphael Weyland. Es könne aber nur ein Baustein in der Mobilitätswende sein. Parallel dazu müssen der Radverkehr sowie Bus und Bahn gefördert werden.

★★★★ Umweltfreundliche Geräte

Was ist bereits passiert?

Elektrogeräte und andere Produkte sollen möglichst wenig Ressourcen verbrauchen. Dafür steht die Ökodesign-Richtlinie, die schon seit 2005 existiert, lange vor dem Green Deal. In den vergangenen Jahren

wurde die Richtlinie um neue Produktgruppen und Vorgaben erweitert. Große Haushaltsgeräte müssen nun nicht nur energie- und wassersparend, sondern auch gut reparierbar sein. Ab 2025 gilt die Richtlinie auch für Tablets und Mobiltelefone. Weitere Produkte wie elektrische Kleingeräte, Kleidung und Schuhe sollen ebenfalls aufgenommen werden.

Wie wirkt sich das aus?

Bei den Herstellern steigt der Druck, langlebige und umweltfreundlichere Produkte auf den Markt zu bringen. Auch das Reparieren wird einfacher, weil die Hersteller zum Beispiel Anleitungen und Ersatzteile vorhalten müssen.

Wie kann es weitergehen?

Die Richtlinie muss rasch auf viele weitere Produkte ausgedehnt werden, fordert der NABU. Auch für Laptop und Computer, Föhn und Kaffeemaschine, Kleidung und Schuhe sollte die EU zügig solche Vorgaben machen.

Wir entscheiden mit

Die EU-Kommission hat den Green Deal angestoßen. Damit die hochgesteckten Ziele in konkrete Gesetze und Vorhaben münden, braucht es aber vor allem ein engagiertes EU-Parlament. In den Ausschüssen arbeiten Abgeordnete an den Kommissionsvorlagen, im Plenum stimmen sie über die Gesetze ab. Wer dort sitzt, darüber entscheiden wir. So kann jede*r mit der eigenen Stimme dazu beitragen, dass ein klimaneutrales Europa Realität wird. ◀

Ann-Kathrin Marr

Wer sparsam und klimafreundlich wirtschaftet, heizt und unterwegs ist, wird künftig belohnt.

i Weitere Informationen zur EU-Wahl sowie die Auswertung der Parteiprogramme gibt es unter www.NABU.de/NH-Europawahl. Dort finden Sie auch Tipps und Ideen, wie Sie Freund*innen, Bekannte oder Nachbar*innen für den Gang zur Wahlurne motivieren können. Natur und Klima brauchen jede Stimme!

Wasser für das Federseemoor

Das Federseemoor in Oberschwaben: Hier hat Naturschutz eine lange Geschichte – und ist zugleich hochaktuell. Vor über hundert Jahren kaufte der NABU in dem Gebiet erste Moorflächen. Heute helfen Fördergelder der EU, das Wasser zurück in die Landschaft zu bringen. Arten- und Klimaschutz gehen dabei Hand in Hand.

Manchmal sieht man sie in der Abenddämmerung: Auf den weiten Brachflächen rund um den Federsee findet die Kornweihe ihre Schlafplätze. Der seltene Greif hat hier sein wichtigstes Winterquartier in Mitteleuropa. Wenn die Vögel sich im Frühjahr wieder auf den Weg nach Nordeuropa machen, kehren andere Arten zurück: das Braunkehlchen zum Beispiel, das in den Moorwiesen brütet, oder die Flusseeeschwalbe. Beide gelten in Deutschland als stark gefährdet.

Schilfgürtel und Feuchtwiesen • Das Gebiet um den Federsee ist mit rund 3.000 Hektar das größte südwestdeutsche Moor. Mit einem breiten Schilfgürtel, den Feuchtwiesen und Moorwäldern bietet es vielen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. 12 Fledermaus-, rund 270 Vogel-, 500 Schmetterlings- und 700 Pflanzenarten kommen hier vor. Etliche sind schon seit Ende der letzten Eiszeit im Federseemoor heimisch, wie das gelb blühende Karlszepter oder die Uralameise. Manche der hier lebenden Tier- und Pflanzenarten findet man nur noch an wenigen Standorten Südwestdeutschlands, einige allein im Federseemoor.

Bereits seit über hundert Jahren setzt sich der NABU für die Natur am Federsee ein und kaufte schon 1911 erste Moorflächen. Knapp 30 Jahre später wurden der See und direkt angrenzende Moorflächen unter Naturschutz gestellt, weitere Bereiche folgten. Heute betreuen die Mitarbeiter*innen des NABU-Naturschutzzentrums das Federseemoor im Auftrag des Landes Baden-Württemberg.

Natura 2000 • Längst steht das Federseemoor auch im Fokus der Europäischen Union. Als Europäisches Vogelschutzgebiet und Fauna-Flora-Habitat (FFH) gehört es zum EU-Schutzgebietsnetz „Natura 2000“. Mit diesem Netzwerk will die Union die biologische Vielfalt auf dem Kontinent erhalten. „Natura 2000“ ist auch die Grundlage, um Fördermittel aus dem „LIFE-Programm Natur“ der EU zu beantragen. Ziel des Programms ist es, bedeutende Lebensräume auf dem Kontinent zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Bereits zwei Mal hat die EU den Naturschutz am Federsee mit einem LIFE-Projekt unterstützt. Von 1997 bis 2002 wurden rund 250 Hektar Fläche renaturiert. Weitere 200 Hektar folgten zwischen 2009 und 2014.

Scheckenfalter und Moosjungfern • „Wasser zurück in die Landschaft“, eines der NABU-Kernthemen zur Europawahl, beschreibt treffend, worum es bei den LIFE-Projekten im Federseemoor ging. Das Areal ist ein Mosaik aus schutzwürdigen Lebensräumen, wie kalkreichen Sümpfen, Hochmooren, Übergangsmooren und Moorwäldern. Vom Aussterben bedrohte Arten haben hier noch bedeutende Populationen, darunter der Goldene Scheckenfalter oder Libellen wie die Große Moosjungfer. „Wenn das Moor tiefgründig austrocknet, verschwinden solche spezialisierten Arten“, sagt Katrin Fritzsch, Leiterin des NABU-Naturschutzzentrums Federsee. Vorhandene Moorflächen zu erhalten und trockengelegte Bereiche wiederzuerwässern, sei daher die Grundlage für ihre Arbeit.

„Wasser zurück in die Landschaft“ hat aber noch eine zweite Dimension. Moorböden sind gigantische Kohlenstoffspeicher. Ihre Wiedervernässung verhindert, dass der trockene Torf große Mengen Kohlendioxid freisetzt. Moorschutz bedeutet darum immer auch Klimaschutz.

Segelflugplatz stillgelegt • Im Rahmen der EU-Projekte konnten Land und NABU am Federsee Flächen kaufen, unter anderem einen Segelflugplatz mitten im Naturschutzgebiet, der nun stillgelegt ist. „Viele der Wiesen wurden vorher intensiv bewirtschaftet, also entwässert, gedüngt und mehrmals im Jahr gemäht“, beschreibt



Braunkehlchen

„Mithilfe der EU-Unterstützung haben wir viel erreicht und die Naturschutzflächen deutlich vergrößert.“



NABU/K. Fritzsich



NABU/K. Fritzsich



NABU/J. Einstein



NABU/M. Bensberg



Goldener Scheckenfalter

Naturschutz bleibt Handarbeit: Bei der Pflege der renaturierten Flächen packen Landwirt*innen und NABU-Mitarbeitende an.

Fritzsich die Ausgangssituation. Um diese Flächen wieder in geeignete Moorlebensräume umzuwandeln, braucht es eine gute Planung. Die Naturschützer*innen bestimmten beispielsweise die Qualität und Dicke der Torfschichten, recherchierten ursprüngliche Gewässerläufe und erfasseten den Pflanzenbestand auf den neuen Flächen. Im Rahmen der Projekte wurden Drainagen entfernt und Entwässerungsgräben verschlossen. Ein Bach wurde höhergelegt und umgestaltet. Jetzt fließt er nicht mehr schnurgerade, sondern mäandert durch die Moorlandschaft.

Ob die Böden feucht genug sind, überprüft der NABU an 120 Messstellen auf dem gesamten Areal. Örtliche Landwirt*innen sind in die Pflege der renaturierten Flächen eingebunden. Sie mähen einen Teil der Wiesen mit Spezialgerät oder beweiden

diese. In anderen Bereichen legen die Mitarbeiter*innen des NABU selbst Hand an und entfernen Gehölze mit der Motorsense.

Flächentausch für die nächste Etappe •

„Mithilfe der EU-Unterstützung haben wir viel erreicht und die Naturschutzflächen deutlich vergrößert“, sagt Fritzsich. Davon profitieren seltene Pflanzen, wie die Orchideenart Sumpf-Glanzkraut. Die Bekassine, das Braunkehlchen und andere Wiesenbrüter finden ruhige und geschützte Orte, um ihre Jungen aufzuziehen. Für die Kornweihe gibt es neue Rast- und Schlafplätze. Aber es ist auch noch viel zu tun. „Wegen der häufig sehr trockenen Sommer müssen wir noch mehr Wasser ins Moor zurückbekommen“, so Fritzsich.

Land und NABU planen, weitere hundert Hektar wiederzuvernässen. Geeignete

Flächen in Privatbesitz werden zum Teil gegen Flächen am Rand des Gebietes getauscht. Die Behörden und der NABU arbeiten dabei Hand in Hand, wie Fritzsich beschreibt: „Das Land investiert Gelder aus den Moorschutzprogrammen, und wo möglich steigen wir als NABU ebenfalls mit ein und schlagen die Pflegemaßnahmen für alle Flächen vor.“ So entstehen große Naturschutzareale, der Boden erholt sich. Und langfristig kann sogar eine neue Torfschicht wachsen. ◀

Ann-Kathrin Marr



Weitere Informationen zum Federsee-moor: www.NABU.de/NH-Federsee.



Nutzungen kombinieren: Ein breites Bündnis aus Landwirtschaft, Naturschutz, Lebensmittelwirtschaft und Wissenschaft hat ein Positionspapier „Agroforst Jetzt!“ vorgestellt. Agroforstsysteme sind eine Form der Landnutzung, bei der Gehölze in Kombination mit landwirtschaftlichen Kulturen oder mit der Haltung von Nutztieren angebaut werden – etwa die klassische Streuobstwiese oder ein Weizenfeld, das mit Baumstreifen durchzogen ist. Das Papier unterstreicht das riesige Potenzial von Agroforst für den Klimaschutz, die Steigerung der Biodiversität und die Verbesserung landwirtschaftlicher Bedingungen. Es liefert Praxishinweise für Politik und Verwaltung. ◀

► Info: www.NABU.de/NH-Agroforst.

Gemeinnützig vererben für die Natur: Worauf ist zu achten, wenn der Natur eine Spende oder eine Erbschaft hinterlassen werden soll? In einem Digitalvortrag am **25. März von 17 bis 18.30 Uhr** stellt eine Erbrechtsanwältin Möglichkeiten vor und beantwortet Fragen. Die Veranstaltung ist kostenfrei und unverbindlich, eine anonyme Teilnahme ist möglich. ◀

► Anmeldung per E-Mail an Ariane.Missuweit@NABU.de oder online: www.NABU.de/NH-Erbrecht.



NABU/M. Scharping

Mit-
machen

MITMACHAKTION

Eichhörnchen beobachten und melden

Ein neues Mitmach-Projekt von NABU, NABU|naturgucker und dem Leibniz Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) sucht Freiwillige, die Eichhörnchen beobachten und melden. Mit Hilfe der Bürgerwissenschaftler*innen soll der Jahresverlauf der Eichhörnchen in Deutschland untersucht werden. Außerdem geht es um die Auswirkungen der Klimakrise sowie der zunehmenden Verstädterung auf die Nager und ihre Fortpflanzung.

Mitmachen können alle Interessierten. Bestenfalls unterstützen sie über ein Jahr mit Langzeitbeobachtungen an einem selbst gewählten Standort wie Garten, Balkon oder Park. Hilfreich sind aber auch Zufalls-sichtungen an beliebigen Standorten. Beides kann über eine kostenlose Web-App dokumentiert werden. ◀

► Info: www.NABU.de/NH-Eichhorn.



AdobeStock/V. Tyakht

ERFOLGREICHER SCHUTZ
Wieder Millionen Saiga-Antilopen



Die Saiga-Antilope in Zentralasien wird von der Weltnaturschutzunion (IUCN) nicht mehr als „vom Aussterben bedroht“, sondern nur noch als „potenziell gefährdet“ eingestuft. Das ist ein Erfolg für den Schutz der Art, die Ende der 1990er, Anfang der 2000er durch Wilderei beinahe ausgestorben wäre. Dank intensiver Artenschutzarbeit haben sich die Bestände stark erholt, von einem Tiefpunkt bei 39.000 auf über 1,9 Millionen Tiere. In Kasachstan engagiert sich der NABU seit langem für den Schutz der besonderen Antilope. Er spricht vor allem die junge Generation an und arbeitet bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen mit lokalen Gemeinden zusammen. ◀

► Mehr zum Thema: www.NABU.de/NH-Saiga.

GRUNDSATZPROGRAMM OFFENLAND

Natur stärken, Klima schützen, Wirtschaft sichern

Im Grundsatzprogramm Offenland formuliert der NABU ein Zielbild für das Jahr 2050 für Äcker, Wiesen, Weiden, Moore, Heiden & Co. Es rückt funktionierende Ökosysteme in den Fokus: Böden müssen humusreicher, Moorflächen wiedervernässt, Kreisläufe geschlossen und der Natur mehr Platz gelassen werden.

Denn dieser Platz schwindet immer mehr, und mit ihm viele Arten. Insbesondere die Nachfrage nach Lebensmitteln und weiteren

Agrarrohstoffen verstärken den Flächen- druck. Deshalb empfiehlt der NABU eine stärker pflanzenbasierte Ernährung, um mehr Raum für den Naturschutz, die Nahrungsmittelproduktion und Rohstoffgewinnung zu gewinnen. ◀

► Das Grundsatzprogramm ist erhältlich in gedruckter Form im **NABU-Shop** oder online unter www.NABU.de/NH-Offenland.



KRISENFESTE FLÜSSE

Hochwasserschutz braucht Fläche

Das Hochwasser zum Jahreswechsel zeigt erneut, dass sich Deutschland besser gegen Überflutungen wappnen muss. Das kann nur mit natürlichem Hochwasserschutz gelingen. Renaturierte Flüsse und Auen sowie ein verbesserter Wasserrückhalt in der Landschaft könnten die Folgen von Hochwasser abmildern und gleichzeitig Dürren und Überhitzung vorbeugen. Der NABU fordert deshalb, den Ausbau natürlicher Schutzkapazitäten zu priorisieren.

Bisher fokussiert sich Deutschland zu sehr auf den technischen Hochwasserschutz, also Schutzanlagen wie Dämme, Deiche oder Talsperren, die das Ausuferndes Wassers verhindern sollen. Das reicht nicht aus und



schränkt zudem das natürliche Abflussgeschehen von Flüssen ein, was sich wiederum negativ auf die Wasserrückhaltepotenziale von Gewässern und Landschaft auswirkt. ◀

► Wie krisenfeste Flüsse der Zukunft aussehen könnten, zeigt eine interaktive Grafik: www.NABU.de/NH-Flussgrafik.

DINOSAURIER DES JAHRES

Negativpreis für Planungsbeschleunigung

Der „Dinosaurier des Jahres“ ging Ende 2023 an die Planungsbeschleunigung im Rahmen des sogenannten Deutschlandpakts. Mit dem Negativpreis zeichnete der NABU die Politik für ihre rücksichtslose Beschleunigung von Infrastrukturprojekten aus. Er ging stellvertretend an den aktuellen Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz, Boris Rhein (CDU, Hessen).

Im Oktober hatten Bundeskanzler Olaf Scholz und die Regierungsspitzen der Länder ein Paket zur Planungsbeschleunigung beschlossen. Es enthält Maßnahmen, die die Naturkrise weiter befeuern werden. Planungsverfahren zu beschleunigen ist wichtig, darf aber nicht auf Kosten der Natur gehen. Vielmehr braucht es mehr Personal und weniger Bürokratie. ◀

► Mehr: www.NABU.de/NH-Dino.



Insektensommer ZÄHL MIT!



Insektensommer schon Ende Mai

Bereits am 31. Mai startet der siebte bundesweite Insektensommer. Bis einschließlich 9. Juni gilt es, zu einem, beliebigen Zeitpunkt eine Stunde lang an einem Ort alle Frühsommerinsekten zu zählen. Wer vor der Vielfalt der Käfer, Schmetterlinge und Bienen zurückschreckt, kann auch nur an der Entdeckungsfrage teilnehmen. In die-

sem Jahr wird die leicht zu bestimmende rot-schwarze Feuerwanze gesucht. ◀

► Infos gibt es unter www.NABU.de/NH-Insektensommer. Die Zählung der Hochsommerinsekten findet vom 2. bis 11. August statt.



Mit-
machen

Aktionstage Biodiversität

Zum internationalen Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai ruft der NABU seine Gliederungen auf, sich für mehr Biodiversität stark zu machen. Vom 20. bis 30. Mai können sie mit Aktionen, Naturführungen, Infovorträgen oder einem öffentlichen Arbeitseinsatz zur Naturpflege im ganzen Land auf die Naturkrise aufmerksam machen. Die ersten 100 Gruppen, die ihre Aktion per Mail an Biodiv-Kampagne@NABU.de anmelden, bekommen ein Starterpaket mit Kampagnen-Material, zudem gibt es ein Gewinnspiel. ◀

► Info: www.NABU-Netz.de/Biodiv-Kampagne.



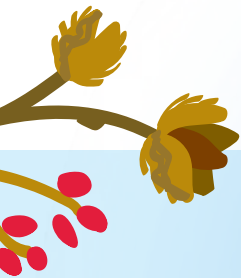
NABU/K. Karkow

LANDKAUF FÜR DIE VOGELWELT Moorwiesen im Peenetal

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe konnte dank Spenden und Zustiftungen 30 Hektar Land im Peenetal erwerben. Die Flächen bei Quilow erweitern die bereits über 1.300 Hektar an der Peene, die die NABU-Stiftung für die Natur schützt. Kaum ein Flusstal in Deutschland ist so ursprünglich wie das Peenetal im Nordosten Mecklenburgs. Aufgrund seines Artenreichtums wird es auch „Amazonas des Nordens“ genannt. Seit fast zehn Jahren engagiert sich die NABU-Stiftung dort.

Das neu erworbene Ackerland soll gegen Moorwiesen in Nachbarschaft zu Stiftungsflächen eingetauscht werden. Auf den zusammenhängenden Flächen an der Peene will die NABU-Stiftung anschließend die Entwässerungsgräben verschließen und die Moorwiesen wiederbeleben, so dass bedrohte Wiesenvögel wie die Bekassine hier wieder erfolgreich auf Nahrungssuche gehen können. ◀

► Info: www.NABU.de/NH-Peenetal.



Stunde der Wintervögel ZÄHL MIT!

STUNDE DER WINTERVÖGEL Aus dem Wald ans Futterhaus

Zum 14. Mal riefen NABU und LBV Anfang Januar zur bundesweiten „Stunde der Wintervögel“ auf und über 120.000 Vogelfreund*innen machten mit. Das waren deutlich mehr als im Vorjahr.

Der kurze Wintereinbruch in Teilen des Landes machte nicht nur Lust auf Vogelbeobachtung, auch die Vögel selbst zog es vermehrt an die Futterhäuschen. Vor allem Waldbewohner wie Buntspecht, Eichelhäher und

Gimpel wurden häufiger registriert. Dem Seriensieger Haussperling konnten sie aber nicht gefährden, er lag klar an der Spitze, gefolgt von Kohlmeise, Blaumeise, Amsel und Feldsperling. Gezählt wurden auch mehr als 12.000 Kraniche, die in diesen Tagen vor dem kalten Wetter nach Westen und Süden auswichen. Nur wenige Wochen später, ab Ende Januar, begann bereits der Rückflug der Kraniche in ihre Brutreviere. ◀



Gimpel

NABU/W. Schmitz

SOZIALER AUSGLEICH Tempo machen beim Klimageld

NABU und Diakonie fordern zusammen eine möglichst rasche Einführung des im Koalitionsvertrag der Bundesregierung versprochenen Klimageldes. NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger: „Das Klimageld ist ein Gerechtigkeitsmodell, deshalb greift die reine Kostenbetrachtung von Teilen der Bundesregierung zu kurz. Die Belastungen durch die Folgen der Klimakrise nehmen zu. Besonders wichtig ist daher der soziale Ausgleich. Wer viel CO₂ emittiert, wird stärker zur Kasse gebeten, wer CO₂ spart, profitiert. Christian Lindners Absage an das Klimageld gefährdet die Akzeptanz des sozial-ökologischen Umbaus.“ ◀

◻ Infos und Ergebnisse: www.NABU.de/NH-SdW.

MEHR ALS MÜLL
44 Tonnen Kork
für Kraniche



Im vergangenen Jahr wurden mit der NABU-KORKampagne bundesweit über 44.000 Kilo Korken gesammelt. Das ist ein neuer Rekord, ebenso wie die 1.500 Sammelstellen, in denen Natur-Korken abgegeben werden können. Sie werden in gemeinnützigen Werkstätten zu ökologischem Dämmgranulat weiterverarbeitet.

Für jeden gesammelten Korken zahlen die Werkstätten einen Betrag für den Kranichschutz.

Die Erlöse gehen jeweils zur Hälfte an den NABU Hamburg und die spanische Naturschutzorganisation Sociedad Española de Ornitología (SEO/BirdLife). 2023 flossen 8.800 Euro in den Erhalt der Kranichbrutplätze an der mittleren Elbe, bzw. in den Kranichschutz in ihren Überwinterungsgebieten in Westspanien.

Vor 30 Jahren startete der NABU Hamburg das Projekt. Mit vielen Sponsoren und Unterstützenden wurden insgesamt über 700 Tonnen Korken gesammelt. ◀

► Mehr Infos und alle Sammelstellen:
www.KORKampagne.de



Susanne Grossnick/NABU-naturgucker.de

Moorfrosch



NABU|NATURGUCKER-AKADEMIE
Mit Amphibien und Reptilien in den Frühling

Mit den zunehmend wärmeren Tagen werden auch Amphibien und Reptilien wieder aktiv. Ein guter Zeitpunkt, sich mit dem kostenlosen Lernangebot „Amphibien und Reptilien“ der NABU|naturgucker-Akademie schlau zu machen. Was haben Amphibien und Reptilien gemeinsam, was unterscheidet sie und wie kann man sie schützen? Denn auch in Deutschland, wo nur 21 Amphibien- und 15 Reptilienspezies der aktuell 13.000 bekannten Arten verbreitet sind, sind viele gefährdet.

Die neue Online-Vortragsreihe der NABU|naturgucker-Akademie bietet noch mehr Artenwissen. Jeden letzten Donnerstag im Monat von 19.30 bis 20.30 Uhr teilen fachkundige Referent*innen ihr Wissen und beantworten Fragen der Teilnehmenden zu einem spannenden Naturthema. Die nächsten Vorträge behandeln zum Beispiel Laufkäfer, Schmetterlinge und Trüffel. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung erforderlich. ▶

► Mehr Infos unter: www.NABU-naturgucker-akademie.de/Amphibien&Reptilien
www.NABU-naturgucker-akademie.de/Onlinevortraege

Anzeige



Nisthöhle 3SV, Holzbeton
 Mit Katzen- und Marderschutz.
 Best.-Nr. 07480-0 – 42,00 €



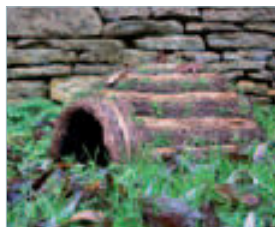
Nischenbrüterkasten
 Massives Fichtenholz, braun lasiert.
 Best.-Nr. 07463-7 – 28,90 €



FLSK Trinkflasche
 1 l. Höchste Isolierleistung.
 Best.-Nr. 03540-8 – 49,75 €



Reihenhaus für Spatzen
 Massives Holz, lasiert.
 Best.-Nr. 07462-7 – 49,90 €



Igelhaus Iglu
 Rückzugsort für Igel.
 Best.-Nr. 07657-9 – 37,50 €



Lindley's Wildrosen
 Stockregenschirm, sturmfest.
 Best.-Nr. 04621-5 – 41,99 €

Wir sind umgezogen!
 Weiterhin viele Artikel zu reduzierten Preisen; nur solange der Vorrat reicht!
der-natur-shop.de/sale



Canvas-Tasche Rotkehlchen
 Best.-Nr. 04524-7
~~24,00 €~~ 19,20 €



Bestell-Hotline 0511-475 485 50
 (montags bis freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr)

Der Natur-Shop, Am Graswege 29,
 30169 Hannover, Fax 0511-475 485 59,
 info@der-natur-shop.de

Online-Shop: www.der-natur-shop.de

Lieferung zzgl. 7,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen von Der Natur-Shop (siehe Katalog oder Online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Ausführliche Beschreibungen zu den Artikeln finden Sie in unserem Online-Shop unter www.der-natur-shop.de.



Einsatz für die Natur, der Spaß macht



NABU/ E. Neuling



pa/Eibner-Pressefoto/F. Steffens



pa/dpa/dpa-zB/J. Büttner

NABU/M. Gollin

Für erfolgreichen Naturschutz ist ehrenamtliche Arbeit unverzichtbar. Ein Gespräch mit Matthias Laurisch, NABU-Fachbereichsleiter Engagement und Verbandsentwicklung.

In der Berliner NABU-Zentrale arbeiten inzwischen mehr als 300 Leute. Wird bei so viel Hauptamt das Ehrenamt überhaupt noch gebraucht?

Aber natürlich, sogar mehr denn je. Es ist gut, dass wir uns für bestimmte Aufgaben „Profis“ leisten können, die das Ehrenamt unterstützen, Strukturen schaffen, beraten und begleiten. Das gilt für die Beteiligung an Gesetzgebungsverfahren genauso wie für Öffentlichkeitsarbeit oder Soziale Medien. Und nicht zuletzt brauchen die 940.000 Mitglieder und Fördernden ja auch Ansprechpersonen für verschiedene Themen. Entscheidend ist aber: Naturschutz findet vor Ort statt. Nicht in Brüssel, Berlin oder einer Landeshauptstadt, sondern in der Fläche. Das funktioniert nur mit ehrenamtlichem Engagement.



NABU/Th. Dröse

Das Ehrenamt im NABU hat viele Facetten. Um die richtige Aufgabe zu finden, am besten einfach bei der Gruppe vor Ort anklopfen.

Wenn von Ehrenamt die Rede ist, klingt das immer ein bisschen nach Vereinsmeierei, nach langen Versammlungen, Protokoll führen und Kasse prüfen. Was macht das Ehrenamt im NABU aus?

Ohne Vorstandsgremien kommt man in einem Verband tatsächlich nicht aus, ob nun lokal oder regional organisiert. Aber hauptsächlich bedeutet Ehrenamt im NABU anzupacken. Die meisten Aktiven leisten praktische Naturschutzarbeit, von der Biotoppflege bis zum Krötenzaun und der Nistkastenbetreuung. Dazu kommen Umweltbildung durch Führungen oder die Betreuung von Kindern, naturkundliche Erfassungen, Stellungnahmen bei Eingriffen in die Natur und vieles mehr. Das Spektrum ist groß.

Den NABU gibt es seit 125 Jahren, den Fachbereich Engagement erst seit Kurzem. Lief das Thema lange unter dem Radar?

Das nicht. Aber die Herausforderungen wachsen ständig. Kurz gesagt: Die Welt um uns herum wird komplexer, und die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement ändern sich. Viele sind heute beruflich und familiär stärker belastet als früher, der Freiraum wird kleiner. Gleichzeitig sind die Vorstellungen der Ehrenamtlichen selbst im Wandel. Auf all das müssen wir reagieren. Und damit das zukünftig noch besser und aus einem Guss passiert, gibt es jetzt unseren Fachbereich. Wir kümmern uns um Bildungsarbeit, Vereinsrecht, den Bundesfreiwilligendienst oder das NABU-Netz. Also alles, was Ehrenamtlichen hilft. Wir sind sozusagen die Serviceeinheit für den Verband.

Geht es vor allem darum, bereits ehrenamtlich Tätige zu unterstützen oder neue zu gewinnen?

Um beides. Dabei ist festzuhalten, dass der NABU mit seinen zehntausenden Ehrenamtlichen ein riesiges Pfund hat, um das ihn viele beneiden. Ich behaupte mal, das liegt nicht nur daran, dass Naturschutz einfach eine sinnvolle Tätigkeit ist. Der NABU bietet auch eine Gemeinschaft, deren Klammer die Freude an der Natur ist.

Das sogenannte Freiwilligensurvey des Bundes untersucht zivilgesellschaftliches Engagement regelmäßig. Nach dessen Maßstäben gilt man mit sechs Wochenstunden bereits als „hoch engagiert“. Die NABU-Freiwilligen, das wissen wir aus eigenen Untersuchungen, kommen auf sieben Stunden pro Woche – im Schnitt, nicht in der Spitze. Sie sind also unglaublich engagiert. Und wir wissen auch, dass viele Menschen sich zukünftig im Naturschutz engagieren wollen. Das sogenannte Engagementpotenzial derer, die Interesse haben, aber sich noch nicht engagieren, ist hoch.

Die Befürchtung ist, dass das nicht so bleibt?

Naja, in der Tat sollten wir nicht fest einplanen, dass Menschen auch in der Zukunft noch so viele Stunden pro Person leisten können. Der Trend geht zu flexibleren Engagementformen, auch weniger an Strukturen oder gar Wahlämter gebunden. Dementsprechend muss der NABU seine Engagementangebote neu ausrichten. Die Vorstellung „das machen wir genauso weiter wie die letzten 40 Jahre“ kann leicht dazu führen, dass sich für Tätigkeiten und Projekte am Ende keine Nachfolge findet. Das wäre fatal.

Was rätst du Menschen, die sich neu engagieren wollen?

Traut euch! Klopf einfach mal bei eurer örtlichen Gruppe an, erzählt denen, was ihr mitbringt, welche Interessen, welche Fähigkeiten. Überfordert euch nicht, fangt klein an. Ihr werdet feststellen: Man wächst

„Die meisten Aktiven leisten praktische Naturschutzarbeit, von der Biotoppflege bis zum Krötenzaun und der Nistkastenbetreuung.“

im Ehrenamt. Schaut, ob ihr alte Hasen findet – Häsinnen sind immer noch in der Minderheit, werden aber mehr –, die ihr Wissen teilen. Wenn es die nicht gibt oder ihr ohnehin ein ganz neues Thema in die Gruppe einbringen wollt, könnt ihr Fortbildungsangebote wie *NABU-Wissen.de* oder die *NABU|naturgucker-Akademie* nutzen.

Gibt es daneben weitere Unterstützung aus der NABU-Zentrale?

Wir betreiben unter anderem eine strategische Vorausschau, wohin sich das Ehrenamt entwickelt, um frühzeitig Antworten zu finden. Im Entstehen ist ein Netz von Ehrenamtsfördernden, hier gibt es eine Vereinbarung mit den Landesverbänden und der NABU nimmt dafür einiges Geld in die Hand. Im Idealfall sollen sich die Ehrenamtlichen auf die Inhalte konzentrieren können, also den Naturschutz. Andererseits können wir nicht die Kassenführung der Gruppen zentralisieren oder, überspitzt gesagt, für alle die Briefe eintüten. Wir bieten aber immer mehr Verwaltungswissen und Vorlagen an. Die findet man dann im NABU-Netz, das wir übrigens auch gerade neu machen. Die Gruppen müssen nicht jede für sich das Rad neu erfinden, es aber in Bewegung setzen. ◀

Mit Matthias Laurisch sprach Helge May.



Die Hofphotografen

Matthias Laurisch ist seit 2022 Leiter des NABU-Fachbereichs Engagement und Verbandsentwicklung. Hier unterstützt er unter anderem das Ehrenamt, die Bildungsarbeit, die Engagementpolitik und den Freiwilligendienst.



M. Sommerfeld

Labyrinth aus Wasser und Inseln

Eine Dreiviertelstunde von Hamburg entfernt, locken bei Wedel artenreiche Marschwiesen jährlich tausende Besucher*innen an. Die dortige NABU-Vogelstation feiert dieses Jahr ihren 40. Geburtstag.

Raus aus der Stadt – rein in die Natur. Wer am Hamburger Hauptbahnhof in die S1 steigt und Richtung Westen bis zur Endstation Wedel fährt, passiert die Grenze zu Schleswig-Holstein und landet nach einem anschließenden Fußmarsch entlang des Deiches an der NABU-Vogelstation Wedeler Marsch.

Die Wedeler Marsch ist der südliche Teil der Pinneberger Elbmarsch, zu der auch die Haseldorfer und die Seestermüher Marsch gehören. Zusammen erstrecken sie sich über eine Länge von 22 Kilometern entlang des Elbufers und gehören zum Vogelschutzgebiet „Unterelbe bis Wedel“. Ursprünglich war die Wedeler Marsch eine stark vom Wasser geprägte Landschaft mit ausgedehnten Grünlandflächen, die schon bei leicht erhöhten Wasserständen von der Elbe überflutet wurden. Sie war durchzogen von einem weit verzweigten System von Elbe-Nebenarmen, Prielen und Gräben, geprägt vom täglichen Rhythmus der Gezeiten.

Ebbe und Flut abgeschnitten • Die jetzige weitläufige Seen- und Wiesenlandschaft entstand, als hier der Klei, der schwere, tonhaltige Boden, zum Bau der Deiche entnommen wurde. Von 1976 bis 1978 wurde der neue Landesschutzdeich unmittelbar an der mittleren Hochwasserlinie der Elbe errichtet. Zusätzlich wurden die Mündungen der Nebenflüsse und -arme der Elbe durch Sperrwerke gesichert. Die Folge: Der Einfluss von Ebbe und Flut auf das Gebiet nahm deutlich ab.

Als Ausgleich für den Deichbau wurde ein Gewässer für den Naturschutz angelegt. Flachwasserzonen locken Watvögel wie Bekassine und Austernfischer mit einem reichhaltigen Nahrungsangebot an. Im tieferen Wasser jagen Reiher- und Tafelenten, während die Grünflächen und Inseln vor allem als Brut- und Rastplatz, beispielsweise von Kiebitzen, genutzt werden. Seit 1984 wird das Gebiet vom NABU Hamburg betreut.

Rotschenkel und Knäkente • Die dort errichtete NABU-Vogelstation hieß damals

noch Hermann-Kroll-Haus, benannt nach einem örtlichen Vogelkundler. Mittlerweile gilt das Gewässer als Paradies für Wasservögel und lockt jedes Jahr 11.000 Besucher*innen an. „Im Schutzgebiet der Station brüten 35 Brutvogelarten – darunter Wiesenvögel wie Kiebitz, Rotschenkel und Feldlerche sowie Knäkente, Löffelente und Blaukehlchen“, schwärmt Marco Sommerfeld, Leiter der NABU-Vogelstation Wedeler Marsch. Bis zu 160 Vogelarten werden jährlich dort gesichtet und gezählt.

Der Beobachtungsraum und drei verschiedene Beobachtungsstände am Ufer des Gewässers garantieren beste Sicht auf die seltenen Vögel, ohne sie zu stören. Schautafeln in der Station und im Außenbereich des Geländes informieren über die Vogelwelt und die Lebensräume der Wedeler und Haseldorfer Marsch. NABU-Mitarbeitende helfen bei der Bestimmung der Vögel und informieren über deren Lebensweise. Darüber hinaus können Swarovski-Ferngläser ausgeliehen werden, sodass den Besucher*innen kaum ein Vogel verborgen bleibt.



NABU/T. Dröse



E. Herrmann



H. Hofmann



NABU/M. Rudolph



NABU/G. Rottmann

Insektenbunte Feuchtwiesen • Einige bindendeiche gelegene Wiesen werden im Winter mit Wasser angestaut und sind Ausgleichsflächen für die Elbvertiefung. Hier sind die Pflanzen gut an die feuchten, manchmal staunassen Bedingungen angepasst. Im Frühjahr können sich Schachtelblume, Wiesenschaumkraut und Sumpfdotterblume ungehindert entwickeln, während Gräser wegen der Feuchtigkeit erst später aufkommen. Von der vielfältigen Pflanzenwelt lebt eine bunte Vielfalt an Schmetterlingen, Schwebfliegen, Heuschrecken und anderen Insekten, die wiederum als Nahrung für Amphibien und Vögel dienen.

Watvögel wie Kiebitz, Austernfischer und Bekassine, aber auch einige Enten- und Singvogelarten wie die Feldlerche bauen ihre Nester gerne in feuchtem Grünland. Voraussetzung dafür ist eine extensive Nutzung, bei der das Grünland während der Brutzeit nicht bearbeitet wird. Besonders wichtig ist die Bodenfeuchtigkeit für Watvögel, damit sie im weichen Boden nach Nahrung stochern können. Im Winter ernähren sich nordische Zugvögel wie Grau- und Weißwangengänse auf den üppig wüchsigen Wiesen.

„Mit der Vogelstation versuchen wir, den Menschen die Zusammenhänge in der Marsch zu erklären und sie für den Vogelschutz zu begeistern.“

Ehrenamtlich getragen • „Mit der Vogelstation versuchen wir, den Menschen die Zusammenhänge in der Marsch zu erklären und sie für den Vogelschutz zu begeistern. Dabei unterstützen uns jedes Jahr 50 Ehrenamtliche, darunter eine FÖJ-Stelle, die anderen kommen aus den NABU-Gruppen“, so Sommerfeld. Ohne deren Unterstützung wäre diese wichtige Arbeit nicht möglich. „Die Begeisterung für den Naturschutz schweißt uns zusammen. Unsere Besucher*innen sind von den einzigartigen Vogel- und Naturbeobachtungen stets begeistert.“ Für die Mithilfe in der Vogelstation sind keine fundierten Kenntnisse erforderlich. Man sollte einfach Spaß daran haben, andere Menschen die Vielfalt der Vogelwelt nahe zu bringen. ◀

Nicole Flöper

Willkommen in der Marsch!

Info

Zum 40. Geburtstag hat der NABU Hamburg 40 Veranstaltungen rund um den Vogel- und Naturschutz auf die Beine gestellt. Die Hauptveranstaltung, das „Kiebitzfest“, findet am **21. April** von 10 bis 16 Uhr direkt an der Station statt.

Barrierefreiheit: Die Vogelstation ist ebenerdig zu erreichen. Beim Zugang zum Haupthaus helfen die NABU-Mitarbeitenden gerne mit einer Rampe. Die drei Beobachtungshütten sind ohne Stufen zu erreichen, im Inneren können Sichtklappen in unterschiedlichen Höhen geöffnet werden.

► **Öffnungszeiten:** Mi-Do, Sa-So und an Feiertagen je von 10 bis 16 Uhr. Außerhalb der Öffnungszeiten ist Geländezugang aus Artenschutzgründen nicht gestattet. Mehr: www.NABU.de/NH-Vogelstation.



picture alliance/blickwinkel/A. Trepte · D. Cimiotti

Sandregenpfeifer

GPS-Rucksäcke für den Artenschutz

Ein halbes Jahr ist der Beltringharder Koog bei Husum in Schleswig-Holstein die Kinderstube vieler Sand- und Seeregenpfeifer. Wo sie die zweite Jahreshälfte verbringen, war lange unklar. Doch ein Forschungsprojekt bringt Licht ins Dunkel und sucht Gründe, warum ihre Bestände zurückgehen.

Wasser, Weite, Watt: Das Naturschutzgebiet Beltringharder Koog an der Nordseeküste bietet hervorragende Bedingungen für viele Arten. Vor allem für solche, die das Zusammenspiel von großflächigen, offenen Landschaften zum Brüten und nassen Flächen zur Nahrungssuche brauchen. Deshalb finden auch Sand- und Seeregenpfeifer jedes Jahr ab März dort ihr Zuhause. „Sie haben hier ihre wichtigsten und größten Brutgebiete in Deutschland, die einen eher am Südrand ihrer weltweiten Verbreitung, die anderen am Nordrand“, erzählt Dominic Cimiotti, Biologe am Michael-Otto-Institut im NABU (MOIN).

Doch gemeinsam haben sie nicht nur das Brutgebiet. Beide Arten gehören zu den seltensten Brutvögeln an unseren Küsten und sind vom Aussterben bedroht. „In ganz Deutschland gibt es nur noch 300 Seeregenpfeifer- und rund 1.000 Sandregenpfeifer-Paare. Den Rückgang konnten wir bisher nicht ausreichend erklären.“ Seit 15 Jahren erforscht Cimiotti ihre Brutgebiete am Wattenmeer von Schleswig-Holstein. „Über die Lebensräume der Regenpfeifer

vor Ort haben wir einen guten Überblick. Wir wissen, was sie brauchen und wie wir sie besser schützen können.“

Weiter und näher als gedacht · Wo sie die zweite Jahreshälfte verbringen, wie ihre Rast- und Überwinterungsgebiete aussehen und welchen Gefahren sie dort ausgesetzt sind, war dagegen lange nicht bekannt. Bis ab 2020 mithilfe von NABU-Spenden 80 kleine und leichte „GPS-Logger“ wie Rucksäcke auf dem Rücken der Vögel angebracht wurden. Zuvor konnten nur größere Vögel wie Störche besondert werden. Im Idealfall speichern die kleinen „Flugschreiber“ der Regenpfeifer einen Standort pro Woche, die ausgelesen werden, sobald die Vögel und mit ihnen die Logger wiedergefunden werden.

In drei Jahren wurden insgesamt 80 Sand- und Seeregenpfeifer „belogget“, bei 20 Exemplaren konnten die kompletten Zugrouten ins Winterquartier nachverfolgt werden. Schnell wurde klar: Die kleinen Vögel ziehen weiter – und bleiben näher – als gedacht. Einige der Sandregenpfeifer überwintern „nur“ in Irland. Die Seeregenpfeifer dagegen fliegen überwiegend bis nach Westafrika, beispielsweise nach Guinea-Bissau oder in den Senegal. „Mit den

GPS-Daten konnten wir bestimmte Zugrouten und Rastplätze auf der ganzen Welt ausmachen. Bei der Weiterverarbeitung der Daten und letztlich dem Schutz der Vögel hilft vor allem auch der Austausch mit internationalen Forschenden“, erklärt Cimiotti.

Gemeinsam für Regenpfeifer • Ähnliche Projekte gibt es beispielsweise in Norditalien, Portugal oder Südfrankreich. „Wir teilen unsere Ergebnisse mit den Kolleg*innen und werten sie gemeinsam aus. So erkennen wir mögliche Gefahren und menschliche Einflüsse. Meist sind das Bauvorhaben, Umweltverschmutzung und die Folgen der Klimakrise.“ Wie alle Watvögel kämpfen Seereggenpfeifer vor allem mit zunehmender Trockenheit, besonders in ihren südlichen Rast- und Überwinterungsgebieten. Ein bekanntes Beispiel ist der Nationalpark Doñana in Südspanien, mit seinen für viele Tiere wichtigen Feuchtgebieten.

Diese trocknen aufgrund der Klimakrise zunehmend aus, gleichzeitig verschärft die Wasserentnahme für den Obst- und Gemüseanbau die Situation in der Region. Den Nachweis über das Vorkommen der Seereggenpfeifer im Nationalpark teilte das MOIN mit Naturschützer*innen vor Ort. Das soll langfristig dabei helfen, den Ausbau der Landwirtschaft auf Kosten der Natur einzuschränken. Doch auch in Deutschland ist die Situation für Regenpfeifer nicht ideal. Zwar brüten sie im hohen Norden in der Nähe von Nationalparks, die in der Regel gut geschützt sind. Doch wie alle Strandbrüter sind sie sowohl von See- als auch von Landseite aus Gefahren ausgesetzt. Immer häufiger werden ihre Brutflächen überflutet und damit ihre Eier mit dem Nachwuchs weggespült. An Land sind es vor allem einzelne Tourist*innen, die Schutzzone missachten, oder Beutegreifer wie der Fuchs, Möwen oder der eingeschleppte Marderhund, die „stören“.

Blick in die Zukunft • Normalerweise können sich die kleinen Vögel anpassen und ausweichen. Doch das geht nur, solange sie alternative passende Lebensräume in der Nähe finden. Die gibt es immer weniger, und vor allem entstehen sie nicht mehr auf natürliche Weise. Auch die Flächen im Beltringharder Koog müssen durch Menschen von Büschen, Schilf oder anderer Vegetation freigehalten werden.

Regenpfeifer brauchen die offenen Flächen, um sich sicher fortbewegen und brüten zu können. Und sie brauchen zunehmend Hilfsmittel wie mobile Elektrozäune, um Fressfeinde fernzuhalten.

Es gibt also noch viel zu tun für die Vogelforschenden im MOIN. „Wir werten die letzten Daten aus der Besenderung aus, danach wollen wir den internationalen Austausch vertiefen und zusammen mit Ehrenamtlichen vor Ort den Schutz der Strandbrüter an deutschen Küsten voranbringen“, blickt Cimiotti in die Zukunft. Und gibt gleich noch Tipps für alle mit: „Im Strandurlaub sollten wir unbedingt auf Beschil-

derungen und Schutzzonen für Brutvögel achten und diese nicht betreten. Aber auch beim Einkaufen im Winter, das zeigt der problematische Gemüseanbau im Nationalpark Doñana, lieber nicht zu Obst und Gemüse aus Südspanien greifen, um die Lebensräume der Regenpfeifer zu schützen.“ ◀

Lisa Gebhard

„Sand- und Seereggenpfeifer haben hier im Beltringharder Koog ihre wichtigsten und größten Brutgebiete in Deutschland.“



Dominic Cimiotti, Biologe am Michael-Otto-Institut im NABU (MOIN) erforscht die Brutgebiete von Sand- und Seereggenpfeifer am Wattenmeer von Schleswig-Holstein.



D. Cimiotti



pa/juniors/wildlife/S. E. Amdt



Die kleinen und leichten „GPS-Logger“ werden wie Rucksäcke auf dem Rücken der Vögel angebracht.



D. Cimiotti



NAJU BWL G. Schmidt

40 JAHRE „ERLEBTER FRÜHLING“

Entdecke Kreisläufe in der Natur!



Tausende begeisterte Frühlingsforscher*innen haben sich seit dem Start des „Erlebten Frühlings“ vor 40 Jahren mit ihren kreativen Forschungsprojekten am jährlichen Kinderwettbewerb beteiligt.

Im Jubiläumsjahr ruft die NAJU alle Kinder dazu auf, die vielfältigen Beziehungen zwischen den Tieren und Pflanzen im Frühling sowie die Veränderungen und Kreisläufe in der Natur zu erforschen. Welche Lebewesen brauchen einander und arbeiten zusammen? Wer hat wen zum Fressen gern? Und wie hängen wir Menschen mit all den Tieren, Pflanzen und Pilzen zusammen?

NAJU-FREIZEITEN

Wandervögel, Artenkenner*innen und Gipfelstürmer*innen aufgepasst!

Langeweile in den Ferien? Nicht mit der NAJU! Egal, ob du gerne wanderst und Vögel beobachtest, paddelst oder einen Gipfel erstürmst – bei deinem NAJU-Landesverband erwarten dich abenteuerliche Ferienfreizeiten und Camps in der Natur. Triff andere engagierte Jugendliche, mit denen du dich austauschen und gemeinsam die freie Zeit genießen kannst. ◀

Info Die passende Freizeit für dich und deine Freund*innen findest du unter www.NAJU.de/Freizeiten.

FREIWILLIGENDIENSTE BEI NAJU UND NABU

Dein Jahr für Natur- und Umweltschutz!

Du brauchst ein Jahr zur Orientierung und möchtest dich aktiv im Natur- und Umweltschutz engagieren? Von Sylt bis zum Bodensee bieten die Landesverbände und Bundesgeschäftsstellen von NAJU und NABU sowie einige NABU-Naturschutzzentren jedes Jahr Plätze für Freiwillige im Ökologischen Jahr (FÖJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) an. Während deines Freiwilligendienstes kannst du bei praktischen Naturschutz Einsätzen mit anpacken, dich in der Bildung für nachhaltige Entwicklung engagieren und gleichzeitig die politische Naturschutzarbeit vorantreiben. Je nach Einsatzstelle gibt es unterschiedliche Schwerpunkte.

Das FÖJ steht allen jungen Menschen bis 27 Jahre offen, beim Bundesfreiwilligendienst gibt es hingegen keine Altersbegrenzung. ◀

Info Weiterführende Informationen findest du unter www.NAJU.de/FÖJ und www.NABU.de/Bfd.



NABU/V. Gehrmann



NAJU/U. Suckow · J. Farys

Teilnehmen können alle Kinder bis 13 Jahre, als einzelne*r Frühlingsforscher*in, als NAJU-Gruppe, als Schulklasse oder Kindergartengruppe. Einsendeschluss ist der 31. Mai. Die besten Einsendungen werden prämiert und gewinnen einen Naturerlebnistag.

Für Gruppenleiter*innen und Pädagog*innen bietet die NAJU eine kostenfreie digitale Infoveranstaltung zum „Erlebten Frühling“ an. Außerdem erscheint ein Aktionsheft mit Wimmelplakat. ◀

Info Alle Informationen und das Teilnahmeformular gibt es unter www.NAJU.de/Erlebter-Frühling.

Reiseideen für Ornithologen, Naturfotografen und Naturbegeisterte 2024/25

Kleine Gruppen – von Biologen und Spezialisten geleitet!

SLOWENIEN: Möwenzug und Wellness 02.03. – 09.03.24

Beobachtung von Lach-, Steppen-, Mittelmeer-, Schwarzkopf-, Sturm- und Heringsmöwen im Nordosten Sloweniens, Übernachtung im Wellness-Hotel unweit der Stadt Ptuj.

SPANIEN: Ebrodelta, Ebrotal & Pyrenäen 13.05. – 24.05.24

Artenreiches Vogelleben im Ebrodelta mit Seeschwalben, Korallen- und Dünnschnabelmöwen. Flughühner u. Dupontlerchen im Hinterland. Bartgeier und alpine Arten mit vielen Blütenpflanzen in den Pyrenäen

Vorschau für 2025:

COSTA RICA – artenreiches Mittelamerika 14.01. – 01.02.25

KUBA – der wilde Westen März 2025

Außerdem im Programm: Reisen für Natur- und Vogelfotografie in Spanien, Bulgarien, Rumänien, Finnland, Schottland, Kuba ect.

Reisen in die Natur

Zeppelinstraße 33, D-73575 Leinzell · Tel.: +49 7175-46 89 773
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de · www.reisen-in-die-natur.de



Aktiv ins Frühjahr

NABU | naturgucker-Meldeaktionen

Die ersten Pflanzen und Schmetterlinge leiten das Frühjahr ein, und auch Kröten & Co. sind bereits aktiv. Jetzt beobachten und melden.

Frühe Blüher und Frühe Falter: – BIS APRIL/MAI –

→ www.NABU-naturgucker.de/fruehe_bloeher

→ www.NABU-naturgucker.de/fruehe_falter

Web-App Kröten & Co.:

→ www.NABU-naturgucker.de/app/kroeten



WILDNISWANDERN



Touren, Seminare & Ausbildungen in freier Natur

Deutschland, Europa & weltweit

wildniswandern.de • 07071/256730

SCHWEGLER

Lebensräume schaffen und erhalten mit Nisthilfen von SCHWEGLER!

Seit über 75 Jahren „die“ Marke für Vogel- und Naturschutzprodukte.

www.schwegler-natur.de

RESSOURCEN SCHONEND PRODUZIERT

Reisen in die Welt der Vögel



Vogelbeobachtung bedeutet Entspannung, Eintauchen in die Natur und Erholung für Körper und Seele



Kommen Sie mit raus!

In unserem Katalog finden Sie über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de/service/katalog oder per Telefon

birdingtours GmbH

Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de



Rieger-Hofmann® GmbH

Anbau - Beratung - Verkauf

Samen und Pflanzen gebietseigener Wildblumen und Wildgräser aus gesicherten Herkünften

Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V.
Betriebs-Nr. 07 099 Kontrollstelle ABCert

Rieger-Hofmann GmbH
In den Wildblumen 7 - 13
74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 07952 / 9218 89-0 Fax-99
info@rieger-hofmann.de
www.rieger-hofmann.de

Wissen

Mit Geschichte in die Zukunft

Reisen Sie mit dem E-Learning-Kurs durch die bewegte Geschichte des NABU. Besuchen Sie die wichtigsten Etappen der Verbandsentwicklung von der Gründung bis zur Gegenwart. Und erfahren Sie, wie der NABU die Zukunft gestalten will.

Zum Kurs (kostenlos): www.NABU-Wissen.de

Einfach registrieren und los geht's



klipklap :: Infostände & Marktstände

- ökologisch - praktisch - gut -

für draußen & für drinnen, einfach steckbar, aus Holz, wasserdichte Baumwollplane spannt selbsttätig, individuelles Branding, viel praktisches Zubehör ...

info@klipklap.de 033928 239890 www.klipklap.de



11.0 mini - für drinnen



11.5 - für draussen



Entdecke den Frühling



NAJU/J. Farys

Freust du dich auch schon auf den Frühling? Langsam werden die Tage wieder länger und die Sonnenstrahlen wärmer. Und so wie wir unsere Köpfe der Sonne entgegenstrecken, um ganz viel Licht und Wärme zu tanken, tun das auch die Pflanzen und Tiere. In den Weiden und Haselsträuchern ist das Summen der Bienen zu hören, die die Blüten besuchen. Die Luft ist erfüllt vom Zwitschern, Trällern und Rufen der Vögel, die auf Partnersuche sind und ihre Reviere abstecken. Nach der Ruhe des Winters beginnt die emsige Zeit des Wachsens, Blühens und Fortpflanzens.

Spürst du auch den Drang, jetzt aktiv zu werden? Dann nichts wie raus aus dem Haus! Wir laden dich und alle Kinder bis 13 Jahre ein, die Natur und ihre Wunder zu entdecken und an unserem Wettbewerb „Erlebter Frühling“ teilzunehmen.

ERLEBTER 2024
FRÜHLING

WETTBEWERB FÜR JUNGE
NATURFORSCHER*INNEN

40
JAHRE

Wie das geht? Ganz einfach: Du kannst alleine, mit Freund*innen, deiner Klasse, Kita- oder NAJU-Gruppe rausgehen. Aber wohin? Das entscheidet ihr! Ihr wohnt am Wasser? Wunderbar. Ihr habt einen Lieblingswald? Auch schön. Die Wiese hinter dem Fußballfeld ist euer Lieblingsplatz? Toll. Nehmt euch Zeit und haltet Augen und Ohren offen: Wer lebt an dem Ort, den ihr erforschen wollt? Welche Tiere und

Pflanzen haben hier ihr Zuhause? Was haben sie miteinander zu tun? Findet heraus, was sie verbindet, wer sich von wem ernährt und wer wen unterstützt. Und was können wir Menschen ganz konkret tun, um diesen Lebensraum und seine Arten zu schützen? Haltet eure Entdeckungen kreativ fest: zum Beispiel als Geschichte, Theaterstück, Film oder Lied. Wir freuen uns auf eure einfallsreichen Beiträge!

→ **Einsendeschluss ist am 31. Mai.**

Alle Infos zur Teilnahme sowie den Teilnahmebogen findest du auf www.NAJU.de/Erlebter-Frühling.

Mach mit

?

Wo verbringen die Regenwürmer, Mäuse, Schlangen, Frösche und Insekten den Winter? Finde es heraus und zeichne die Tiere in das Bild hinein.



Illustrationen: Ulrike Suckow



Mitglieder werben Mitglieder

Freunde werben und Prämie sichern.
Empfehlen Sie den NABU weiter
und erhalten Sie ein Dankeschön.



Halbhöhlen-Nistkasten



Vogelfutterhaus



Bienenhotel

Meine Daten:

Name, Vorname	Mitgliedsnr.	Straße, Hausnr.	PLZ, Ort
Meine Prämie: <input type="checkbox"/> Nistkasten <input type="checkbox"/> Vogelfutterhaus <input type="checkbox"/> Bienenhotel <input type="checkbox"/> keine Prämie gewünscht			

Daten Neumitglied:

Einzelmitgliedschaft für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro) Familienmitgliedschaft für _____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

Name, Vorname	Geb.-Datum
Straße, Hausnr.	
PLZ, Wohnort	
E-Mail	Telefon
Datum, Unterschrift	

Übrigens: Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU-Landesverband und NABU-Regionalvereinen.

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft, mit gleicher Adresse):

Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum
Name, Vorname	Geb.-Datum

Datenschutzhinweis: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. (NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN	
Kreditinstitut	Kontoinhaber/-in
Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber/-in	

Suche

Weiberfreundschaft ges. z. Wandern, Lachen und Reden, mögl. Raum Bln./ Brandenburg; GBehre1507@aol.com.

Gefährte gesucht von W, 55, Teilzeitmutter, Berlin, Juristin, liebt Kino, lesen, Politik, Theater, Ausstellungen, gerne zu Fuß oder per Rad in der Natur unterwegs (aber ohne Leistungsdruck), sucht klugen, großzügigen (hier ist nicht das Geld gemeint), zugewandten Mann zwischen 45 und 65 für (meist) harmonische Beziehung auf Dauer. Let's go! tarakan@gmx.org.

Ich (m, 48, 1,85 m, schlank), suche die **Frau an meiner Seite** für Austausch, Nähe, Hafengefühl und mit Lust auf Natur & Kultur und Urlaub in Dtl. & Europa. Raum MEI/DD. webster23@vodafoneemail.de.

„Un“Ruheständler, 67, Zimmerer, Rittführer FN, Tierpfleger, sucht Lebensmittelpunkt zum Älterwerden. Bleibe gerne aktiv! Z. Zt. MV, bin aber nicht ortsbunden! Selbstversorgung, Solawi, Wanderreitstation, Schäferei... Leben mit Gleichgesinnten, aber eigene Wohnung gewünscht! Mail: Raunaj@aol.com.

Möchte mit naturbegeisterter Partnerin im passenden Alter Kontakt aufnehmen. Möglichst aus den neuen Ländern + v. Lande. Bin 78, körperlich + geistig fit, habe grüne Berufe / Interesse für die Ornithologie. Tel. 035207-82608.

Warum nicht? Ich, w, 60, 168 suche Dich bis 70 mit ähnlich großem Interesse an Natur und Tieren. Bist du – wie ich – ein positiver Mensch und aufgeschlossen für Neues? Dann freue ich mich auf gemeinsame Unternehmungen und ein offenes, ehrliches Miteinander. Raum KA-OG, Mail: bazzipanda73@gmail.com.

Radfahrende, humorvolle Sie, 70 kg, 175 cm, blonde Haare, sucht Natur liebende, geistig fitten und sportlichen Rentner für gemeinsame Unternehmungen, gern im Wohmo., ca. 50 km im Umkreis von Hamburg. Tel. 040-6316017.

Suche freundliche Gemeinschaft i. Brandenburgischen, keine Schwurbler u. Esoteriker, sondern aufgeschlossene, moderne, vielseitig interessierte Menschen. Bin 55, W., ein Kind i. Haushalt, Juristin mit weitem Horizont. In den nächsten 10 Jahren möchte ich meinen Lebensmittelpunkt v. Berlin aufs Land verlegen u. suche kleine abgeschlossene Whg auf Hof o. in Wohnprojekt m. netten Menschen z. kaufen o. mieten. tarakan@gmx.org.

Naturliebende schlanke Frau in Hamburg plus 100 km Radius gesucht von ihm: 186 cm, NR, schlank, sportlich, liebevoll, entspannt, humorvoll, attraktiv, Akad., ü 65, für Wanderungen, Radfahrten, Naturveranstaltungen etc. Mail: schoenestimmung@t-online.de.

Vertriebspartner gesucht. Honig in Bio-Qualität aus unberührter Natur (Rumänien). Kontakt in Deutschland: honig-aus-der-natur@web.de.

Der Rohrdommel und anderen Tieren auf der Spur. Welche natur- oder vogelbegeisterte Sie nimmt sich die Zeit, einen lieben Menschen bei seinen Streifzügen durch Feld und Wald zu begleiten? Rentner 67/198 NR/NT umgänglich, weltoffen, leicht gehbeh. aus BaWü, freut sich auf Deine Zuschrift: rohrdommel@freenet.de.

Ferien Inland

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

FeWo Schlossbergblick **Homburg/Saar** neu renoviert. 2–4 Pers. 70 qm, NR, Terrasse, Garten. Innenstadtnähe, Wandern, Biosphäre Bliesgau / Pfälzer Wald / Frankreich. Tel. 06841-74930, www.lebong.net, E-Mail: ingrid@lebong.net.



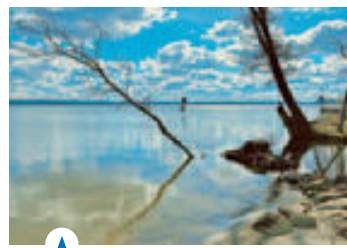
Ostfriesland, Großes Meer, hist. Gulfhof mit modernem Holzhaus (Ferienhaus für 6 Pers., Ferienwohnung für 4 Pers.), großer Garten, mitten im Vogelschutzgebiet, Beobachtungstipps und ornitholog. Führungen möglich. www.landhaus-kleinbabel.de.

Vulkaneifel Gerolstein. Eifelsteig und Natur-Sch.-Geb. 200 m von FeWo, 80 qm plus Balkon / Terrasse für bis zu 6 Personen plus ggf. Baby plus ggf. Hund, Nichtraucher-FeWo. Pauschal 80 €/Nacht plus 40 € Endreinigung. www.dreifelsenblick.de, Tel. 0179-4301944, info@dreifelsenblick.de.

Nationalpark Schwarzwald: Schöne FeWo in Forbach-Bermersbach, 3 SZ, ruhige Lage, schöne Aussicht, großer Balkon, Grilllecke im Garten, Schwarzwald-Plus-Karte, Tel. 07228-960276, www.fewo-waldblick-forbach.de.

Im deutschen Grand Canyon Obere Donau wandern, radeln, paddeln, Tiere beobachten und die Seele baumeln lassen; im historischen Bahnhof für bis 4 Personen. Info: www.Bahnhof-Gutenstein.

Ferienhäuser im **Westhavelland** – Nähe Gülper See, Großstrappenbalz und Vogelzug, ruhg. Lage am See u. Sterne beobachten. Tel. 033874-60365. www.ferienhaus-zemlin.de.



Mecklenburgische Seenplatte. Liebevolle Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im **Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert.** www.plau-lagoons.de.

Nationalpark Schwarzwald: Gemütliche FeWo für 2–6 Pers. auf kl. Bauernhof mit Ziegen u. Hühnern im Maisachtal / Oppenau. Viel Ruhe + Natur. Wanderwege direkt am Haus. Tel. 07804-3497. www.hornsepphof.de.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Rantum auf Sylt: Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Personen, ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, gute ÖPNV-Anbindung, 04832-55499, www.zoellnerhaus-rantum.de.

Urlauben Sie klimaneutral in unseren ökologisch-optimierten FeWos in der Biosphäre am Rennsteig. Genießen Sie geführte Shinrin-yoku-, Wildtier- u. Mondscheinwanderungen und kommen Sie in Einklang bei Zen, Yoga und Digeridoo. www.haus-bergwiese.de.

Rügen naturnah am NSG Neuensieener See bei Sellin: Gepflegte, helle und ebenerdige FeWo für 2–3 Personen mit 2 Schlafzimmern, Wintergarten, Sonnen-Terrasse, Seeblick, NR. Prima für Rad- und Fußtouren (Karten, Tipps). www.fischerhaus-seedorf.de.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2–4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 40 €. Tel. 06553-901593.

Norderney – immer eine Reise wert. Vielfältige kulturelle Veranstaltungen und Naturexkursionen. Seehunde, Kegelrobben, Zugvogeltage, tausende Watvögel. Was brauchen Sie noch zum Entspannen? Eine gemütliche FeWo, nur wenige Gehminuten zum Strand, inkl. Wellen, Wind und Meer. www.norderney-haus-eden.de, Tel. 04932-1656.

Ihre Seesuite auf dem Wasser – Sanft auf den Wellen schaukelnd: Hausbooturlaub im Schilfgürtel, im Süden der Mecklenburgischen Kleinseenplatte, autark, 100 % Sonnenenergie, Natur pur. www.kranichboot.de.

Historisches Backhaus als Ferienhaus im **Hunsrück**, Moselnähe, idyllische Lage, stilvolles Ambiente, Terrasse, Garten, Bachlauf, Wiesen, Wald. Tel. 06543-9755, www.bleesmuehle.de.



Kappeln / Schlei: Ferienhaus für bis zu 8 Personen, Ferienwohnung für 2 Personen, ruhig gelegen am Rande eines LSG, Seeadlerbeobachtung möglich: www.det-gule-hus.de oder Tel. 0160-2686424.

Kranichfreunde, Naturliebhaber 2 km bis zum Kranorama, 3 km bis Boddenküste, 15 km bis Stralsund / Ostsee. Am **Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.** FeWos, Zimmer, Sauna, Seminare. Tel. 038321-60869, www.hof-buschenhagen.de.

Nordbaden bei Osterburken. Ferienhaus, 100 qm, zu vermieten. Tolle Aussichtslage, 2 Schlafzimmer, gr. Wohnbereich, Balkon u. Terrasse. Ab 2–4 Personen, ab 60 € / Tag. Info Tel. 07943-473.

Rügen / Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de, Tel. & Fax 03838-24057.

Darß erleben mit Boddenblick (Wieck) – modernisierte FeWo (55 qm) im Reethaus für 3 Pers., hochwertige Ausstattung, 2 Schlaf-Zi., Terrasse, ruhige Lage am Bodden. Tel. 0172-7348243, Mail: helmut.asche@gmx.de.



Der Schwalbenhof in Mecklenburg. Schwalbenschwärme u. Froschkonzert, Sternenhimmel und Wildblumenwiese. Unser Resthof mit 2 großzügigen FeWo und der Troll am Teich freuen sich auf naturverbundene Gäste. www.schwalbenhof.net.



Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch. Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde: brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m. Landpension Adebar im Storchendorf Linum, www.landpension-adebar.de, E-Mail: ferien@landpension-adebar.de, Tel. 033922-90287.

Fortsetzung auf Seite 36 ▶



Kurz und gut

Eine Rasenfläche im Garten wünschen sich viele Menschen. Wenn es ein Blumenkräuterrasen ist, profitiert auch die Natur vom kurzen Grün.

Auf ihm kann man die Picknickdecke ausbreiten, Ball spielen und den Hund tollt lassen: Der klassische grüne Rasen ist im Familiengarten fast schon ein Muss. Und er ist viel besser als sein Ruf, sagt die Biologin und Autorin Ulrike Aufderheide: „Eine kurzrasige Fläche ist nicht per se schlecht für die Natur. Sie kann sogar für die Artenvielfalt sehr wertvoll sein. Wichtig ist aber, dass man wekommt von der Grasmonokultur hin zu einem mageren Rasen mit vielfältigen Pflanzen – dem Blumenkräuterrasen.“ Diese Pflanzengemeinschaft orientiert sich an einem früher in Europa häufig vorkommenden, heute aber leider immer seltener werdenden Lebensraum, dem Magerrasen, auf dem Weidetiere leben.

Von ihm profitieren Vögel wie Star, Gartenrotschwanz und Grünspecht, da sie kurze Vegetation zur Nahrungssuche brauchen. Käfer, Tagfalter und Wildbienen werden von den Blüten im Rasen angezogen. Nicht nur Insekten und Vögel mögen ihn, auch Gärtner*innen werden ihn schätzen lernen, denn der Blumenkräuterrasen braucht nur wenig Pflege und spart damit Arbeit und Kosten. Er muss nicht gegossen und gedüngt werden, mähen ist nur in großen Abständen nötig.

Die Mischung macht's • Allerdings reicht es nicht, einfach alle Pflegemaßnahmen einzustellen, um aus einem Baumarktrasen einen robusten und naturnahen Blumenkräuterrasen zu machen. „Zunächst sollte man schauen, welche Kräuter schon vorhanden sind. Dabei helfen Pflanzenbestimmungs-Apps, wie zum Beispiel Flora Incognita“, rät Aufderheide. Dann können weitere Arten per Samen oder Setzlinge eingebracht werden. Teilflächen sollten auch neu eingesät werden. Dafür muss die Rasennarbe an einigen Stellen entfernt

Buch- tipp

Ulrike Aufderheide: Die Rasen-Revolution. Rasen und Wiesen verstehen, Lebensräume neu entwickeln. Pala-Verlag, 176 Seiten, 24,90 Euro. ISBN 978-3-89566-433-5. Erscheint am 15. April.



Bodenfeuchte Variante mit Hahnenfuß und Kriechendem Günsel



Orangerotes Habichtskraut

Echte Schlüsselblume



pa./imageBroker/B. Sauskojus

J. Ziemke

pa./imageBroker/F. Adam

„Beim Blumenkräuterrasen muss man insgesamt viel weniger tun, aber mehr wissen.“

Wo die Wildblumenwiese kein Betreten duldet, profitiert der Blumenkräuterrasen geradezu davon. Aufderheide: „Im Grunde imitiert man eine Weidehaltung, um diese Fläche zu pflegen. Und Weidetiere laufen ja auch auf ihrer Fläche herum.“ Auf die „Schäden“ durch das Betreten, wie Trampelpfade und abgewetzte, kahle Stellen zum Beispiel unter einer Schaukel, sind einige Arten sogar angewiesen. Denn wo Gras und Kräuter abgetreten sind, der Boden also offen ist, können bodenbrütende Insekten ihre Nester anlegen. In einer überall gleichdichten Grasfläche haben sie dazu keine Möglichkeit. Solche kahlen Stellen sollten Gärtner*innen also nicht durch Nachsaat auffüllen, sondern einfach der Natur überlassen. Ulrike Aufderheide: „Beim Blumenkräuterrasen muss man insgesamt viel weniger tun, aber mehr wissen.“ ◀

Silvia Teich

Grünader-Weißling besucht Wiesen-schaumkraut

Eine Wiese voller Leben

Tipp

Die Wildblumenwiese ist ebenso häufig in naturnahen Gärten zu finden, denn ihr Wert für die Artenvielfalt ist hoch. Sie besteht wie der Blumenkräuterrasen hauptsächlich aus mehrjährigen heimischen Wildblumen- und Gräserarten, die jedoch nicht trittfest sein müssen. Sie bietet Pollen und Nektar für eine Vielzahl an Insektenarten und auch Lebensraum für viele Tiere. Die bunte Wiese ist aber kein Ersatz für eine Rasenfläche und entspricht von der Nutzung her eher einem Staudenbeet. Denn sie sollte – genau wie ein Beet – nicht betreten werden. Die Wildblumenwiese wird zweimal im Jahr mit der Sense oder dem Balkenmäher gemäht. Am besten nicht alles auf einmal, sondern eher als Mosaikmahd, um den von der Mahd betroffenen Tieren Rückzugsmöglichkeiten zu geben. Weitere Pflegemaßnahmen wie Bewässern oder Düngen sind nicht nötig. Wer eine solche Wiese anlegen möchte, sollte auf regionaltypische Wiesensaatgutmischungen zurückgreifen. Sie werden oft eher im Onlinehandel angeboten. Saatgutmischungen aus dem Discounter oder Baumarkt eignen sich häufig nicht, da sie oft viele einjährige und auch nicht heimische Arten enthalten. ◀

i

Tipps und Pflanzenliste von Naturgarten e.V.: www.NABU.de/Bluehasen.

Nachhaltige Bestattung

Der seit Jahren anhaltende Trend zur Einäscherung ermöglicht Bestattungsarten, die früher undenkbar waren. Zudem verändert der Nachhaltigkeitsgedanke die Begräbniskultur. Wie ökologisch eine Beisetzung ist, hängt aber oft von anderen Faktoren ab, als Hinterbliebene meinen.

In Bayern kann sogar der letzte Weg klimaschonend sein. Die Öfen der Feuerbestattung Traunstein brennen mit Biogas, ihre Abwärme heizt die Büros, der Strom stammt aus erneuerbaren Quellen. Maßnahmen, die die CO₂-Emissionen von rund 15 auf knapp unter drei Kilogramm pro Bestattung gedrückt haben. Damit gehört der Betrieb zu den ökologischen Vorreitern unter den rund 160 Krematorien in Deutschland. Denn Feuerbestattungen haben eine schlechte Klimabilanz. Die Öfen müssen mindestens 90 Minuten lang zwischen 900 und 1.200 Grad heiß sein und verfeuern meistens Erdgas. Der letzte Weg wird somit nicht nur zur Belastung für Angehörige, sondern auch für das Klima.

Die Feuerbestattung Traunstein, die ihr Konzept als würdigen Abschluss für ein nachhaltig geführtes Leben bewirbt, steht stellvertretend für den tiefgreifenden Wan-

del, den die Bestattungskultur in den letzten Jahren vollzogen hat. War in Deutschland einst Körperbestattung im Holzsarg nahezu selbstverständlich, werden heute über drei Viertel der Verstorbenen eingeäschert und in der Urne beigesetzt. „Der Trend zur Einäscherung hat die Bestattungskultur vielfältiger gemacht“, sagt Christoph Keldenich von Aeternitas, der Verbraucherinitiative für Bestattungskultur: „Denn eine Urne ist kompakter und handlicher als ein Sarg.“

Im Baumgrab zurück zur Natur • Das ermöglichte beispielsweise Seebestattungen, bei denen eine wasserlösliche Urne im Meer versenkt wird, aber auch andere Arten von Gräbern, etwa die Beisetzung in einer Urnenkirche oder im Begräbniswald. So nennt man naturnahe Wälder, in denen die Asche von Verstorbenen in biologisch abbaubaren Urnen im Wurzelbereich eines

Baumes zur letzten Ruhe gebettet wird. Inzwischen gibt es deutschlandweit über 200 Begräbniswälder.

Die Idee stammt aus der Schweiz: Man erwirbt ein bis zu 99 Jahre währendes Nutzungsrecht für einen Baum, zu dessen Füßen man beerdigt sein will. Per Namensschild kann das Grab kenntlich gemacht werden – Grabschmuck ist jedoch untersagt. Indem die Baumwurzeln in der Asche enthaltene Nährstoffe aufnehmen, gehen die Verstorbenen über in den ewigen Kreislauf aus Werden und Vergehen.

Eine Urnenbestattung im Begräbniswald ist wie eine Rückkehr in die Natur. Aber ist sie deshalb nachhaltiger als die Körperbestattung auf dem Friedhof? „Eine Frage, die derzeit auch die Bestattungsbranche beschäftigt“, erläutert Aeternitas-Experte Keldenich. Denn der Nachhaltigkeitsgedanke sei inzwischen zum Werbeargument avanciert. „Aber was ökologischer ist, Sarg oder Urne, das bleibt bis dato eine Glaubensfrage“, stellt Keldenich klar: „Dazu gibt es keine gesicherte Datenlage.“ Bei der Körperbestattung wird zwar kein Erdgas verfeuert, doch das Grab hebt ein Bagger aus, der dabei CO₂ ausstößt – je tiefer die Grube, desto mehr.

Bestattungsalternativen im Wartestand

Zudem hängt die Umweltfreundlichkeit einer Bestattung noch von anderen Faktoren ab. Etwa vom Grabstein, der nicht importiert, sondern aus der Region sein sollte. Oder von der Entfernung zu Krematorium und Begräbnisstätte: Je weiter weg, desto höher der CO₂-Ausstoß beim Transport. Auch das Material von Sarg und Urne spielt eine Rolle. Geworben wird mit sich schnell zersetzenden Materialien wie Pappe, Korbgeflecht oder Pilzmycel. Im Begräbniswald sind biologisch abbaubare Urnen sowieso Pflicht.

Während Begräbniswälder sich jedoch bereits etabliert haben, stecken andere ökologische Alternativen zur traditionellen Körperbestattung noch in der Konzept- oder Pilotphase. Etwa die sogenannte Promession, bei der man den Leichnam durch Schockfrostentwässerung und versprödet. Die Trockenmasse wird pulverisiert und im kompostierbaren Sarg beigesetzt. Binnen zwölf Monaten soll daraus Humus entstehen. Soweit das Konzept. Doch bislang wird es noch nirgendwo angewandt.

In den USA, Kanada und Großbritannien wird die alkalische Hydrolyse praktiziert. Dafür steckt man den Leichnam in einen Edelstahltank, flutet diesen mit Kalilauge und erhitzt das Ganze auf 170 Grad. Innerhalb von drei Stunden sind nur noch Knochenreste für die Urne und eine ölige, sterile Flüssigkeit übrig, die entsorgt wird. Die

Methode, die hierzulande allerdings verboten ist, wird als ökologisch beworben. Im Vergleich zu einer Feuerbestattung spare sie 85 Prozent Energie ein und erzeuge keine giftigen Rückstände. Belastbare Ökobilanzen gibt es allerdings bislang nicht.

Kompostierung mit Grünschnitt • Eine weitere Bestattungsalternative, die ebenfalls mit Umweltfreundlichkeit wirbt, wird dagegen in Schleswig-Holstein bereits erprobt. Bei der sogenannten Reerdigung wird der nackte Leichnam in einem mit Heu, Stroh und Grünschnitt gefüllten Stahlbehälter für 40 Tage eingeschlossen. Mithilfe zugeführter Luft zersetzen körpereigene Mikroorganismen das Weichgewebe zu Erde. Die Knochen werden – wie im Krematorium auch – gemahlen, mit der Erde vermischt und auf dem Friedhof beigesetzt. Anders als im Krematorium würden jedoch keine fossilen Brennstoffe verheizt, wirbt der Anbieter „Meine Erde“. Lediglich 30 Kilowattstunden Strom seien für die technischen Prozesse nötig. Das Verfahren wird von der Universität Leipzig wissenschaftlich begleitet.

Schleswig-Holstein plant, Reerdigungen dauerhaft zu erlauben. Bayern und Nordrhein-Westfalen haben das Verfahren dagegen untersagt. Wegen „möglicher Gesundheitsgefahren für die Bevölkerung“ und „des sittlichen Empfindens der Allgemeinheit“.

Hartmut Netz



pa/dpa/D. Menne

Eine Öko-Urne wie diese aus Kork, Rinde und Moos, macht noch keine nachhaltige Bestattung. Viele Faktoren beeinflussen die Ökobilanz.

Anzeige



Für eure
BIO-Ernte



www.neudorff.de

Aus den
Bundesfach-
ausschüssen

Dem Kiebitz mit Spiel und Spaß näherkommen

Für den aktuellen Vogel des Jahres, den Kiebitz, hat der **Bundesfachausschuss (BFA) „Umweltbildung und Kommunikation“** ein Puzzle, zwei Bücher sowie ein „Lapbook“ herausgegeben. Sie sind geeignet für Einzelne oder Gruppenarbeiten und richten sich überwiegend an jüngere Mitglieder. Im NABU-Leseheft „Die Kiebitzinsel“ können sich Leser*innen nicht nur an einer kurzweiligen Geschichte erfreuen, sie erfahren auch vielerlei über das Leben der bedrohten Vögel. Das Buch „Flieg mit uns“ handelt neben dem Kiebitz auch von anderen Jahresvögeln wie Schwalbe, Eisvogel oder Dohle. Mit dem „Lapbook“ können sich Interessierte selbständig Wissen zum Kiebitz erarbeiten. ◀

► **Kiebitz-Puzzle und Lapbook zum Download (kostenlos):**
www.NABU.de/NH-BFA-Umweltbildung



► **Im NABU-Shop (kostenlos, nur-Porto):** Leseheft „Kiebitzinsel“. 16 Seiten, A5.

► **Im Buchhandel oder NABU-Shop:** Klaus Ruge: „Flieg mit uns, Geschichten zu den Jahresvögeln“. Natur und Tier Verlag. 42 Seiten. 14,80 Euro. ISBN 978-3-86659-517-0

Wo das Leben beginnt

Der BFA „Wald und Wild“ widmet sich in seinem neuen Papier dem Waldboden, Boden des Jahres 2024. Der Standpunkt zeigt zum einen, wie er durch menschliche Nutzungen und die Folgen der Klimakrise immer weiter unter Druck gerät. Zum anderen wirft er ein Schlaglicht auf die dem Menschen zum Großteil verborgenen Bodenorganismen wie Bakterien oder Pilzen. Sie übernehmen viele überlebenswichtige Aufgaben im Ökosystem, wie das Speichern von Kohlenstoff, und bilden die Grundlage für einen gesunden Boden.

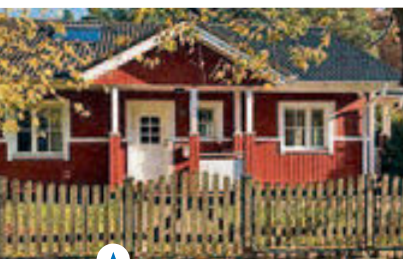
Der Standpunkt ist ein Appell an alle Menschen, vor allem Waldbesitzende und Förster*innen, sorgsam mit dem Waldboden umzugehen. Insbesondere aber an die Politik, den Waldboden als Schutzgut anzuerkennen und zu erhalten. ◀

► www.NABU.de/NH-Waldboden

BÖRSE Fortsetzung

Natur erleben im **Biosphärenreservat Schaalsee**. Der Ferienhof Rauchhaus bietet drei nachhaltig renovierte Ferienwohnungen (30–50 qm) und einen großen Naturgarten zum Entspannen. www.ferienhof-rauchhaus.de.

Thüringen – Pension / Fewo in Großfahner, mit dem Rad in die historische Altstadt von Erfurt oder in den Hainich. Wendehals, Grauspecht, Feldhamster, Bienenfresser, Blaukehlchen – Tipps vom Hausherrn und Ornithologen. Tel. 036206-269074, www.alter-hauptmann.de.



► **Auszeit am Stechlin** mit Sauna und Kamin auf Tuchfühlung mit Adler, Biber und Fontane. Stilvolles Ferienhaus mit Komfort und Garten für 2–3 Pers. / NR. www.landhaus-stechlin.de. Tel. 0176-66650509.

Herzberg / Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten. 40 € / Tag + Energiepauschale, Wanderziele, Schloss, Kino, Bäder. Tel. 0152-52049702, E-Mail: anja-gries@gmx.de, <http://fewo-gries.jimdo.com>.

Ostsee, Nähe Fehmarn / Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel. 04365-1382.

Ostseebad Boltenhagen: FeWo bis 4 Pers., NR, ruhige Feldrandlage, Terrasse, großer Garten mit Hühnern und Schafen, viele Schwalben im Sommer. www.ferienwohnung-redewisch.de, Tel. 038825-383720.

Sylt / Hörnum, FeWo bis 4 Pers., Wohn-Esszimmer, Schlafzimmer 2 P., Bad, kl. Küche, 2 Balkone, 2 Min. zum Strand, 10 % Rabatt für NABU-Mitglieder, buchen: www.nebel-sylt.de, Haus Delphin APP 21, Tel. 0174-2408641.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt, um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Flusstalmoor Mittlere Trebel (MV). Bauernhaus in Alt-Quitzenow nahe FFH-Gebiet für 2–6 Pers. ganzjährig mietbar – reiche Vogelwelt, gr. Garten, alte Obstbäume. Tel. 0152-53972910. E-Mail: wilandi.zwilling@online.de.

FeWo „Haldenhof“ im Linzgau (88633 Heiligenberg) – ca. 15 km zum Bodensee. 2 Zimmer mit Küche, naturnah, idyllisch gelegen, ideales Wander- und Radelgebiet, Alpenpanorama, Hunde erlaubt. Weitere Details auf Anfrage: hwetzler@posteo.de.

Ferien Ausland

Provence im Frühling. Naturpark Verdon / Nähe Seen und Lavendelfelder. Bis 6 Personen, gute Ausstattung. Tel. 06841-74930 / 0163-6415744, E-Mail: Ingrid@lebong.net, www.lebong.net.

Schweden / Värmland / Gemeinde Filipstad. Wir vermieten unser privates Haus am See für max. 6 Personen. Alleinlage, eigener Badesteg, großes Grundstück zum Entspannen. Ruderboot, SUP, Kanu, Sauna. Keine Haustiere. 150 €/Tag (Mindest-Mietdauer 7 Tage), muehlenkind@yahoo.de.



► **BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN** und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callants-oog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Ein Haus im Loire-Tal – Weltkulturerbe, Naturschutzgebiet, Radelparadies – rosenumwachsen, Orchideen auf der Wiese, aus Stein und Ziegel, mit Hanf isoliert, im Dachgebälk Schleiereulen, Nachtigallen im April, Frösche und Zikaden. Ökolog. Garten 5.000 qm, Bio-Gemüse, Hängematten und im Haus eine große Bibliothek. www.traum-ferienwohnungen.de/179483.

Naturschutz aus der Flasche

Der **BFA „Streuobst“** hat sich dem Schutz artenreicher Streuobstbestände verschrieben. Eine seiner Aufgaben ist die Vergabe des NABU-Qualitätszeichens für Streuobstprodukte. Es kennzeichnet Obstsäfte, Weine oder Sekte von regionalen Erzeuger*innen, die umweltverträglich hergestellt wurden. Mit dem Qualitätszeichen möchte der NABU aktiv zum Erhalt von Streuobstwiesen beitragen sowie faire Preise für Erzeuger*innen garantieren.

Streuobstwiesen sind einzigartige, wertvolle Lebensräume. Neben den Obstbeständen wie Apfel- und Birnensorten, Kirschen, Walnüssen oder Pflaumen, beherbergen sie allein in Deutschland über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. ◀

► Zur Liste der Lizenznehmer: www.NABU.de/NH-Streuobstlizenz

Neu

HAVEL IN NEUEM GEWAND

Die Untere Havel ist die größte Fluss-Renaturierung Europas. Eine neue Landingpage und Infomaterialien nehmen Sie mit auf eine Reise in das NABU-Projektgebiet.

Entdecken Sie mit Postkarten, Broschüre und Leporello die faszinierende Geschichte hinter dem Projekt und was es für Mensch sowie Natur bedeutet, einen Fluss zu renaturieren. ◀

► Alle Materialien sind kostenfrei erhältlich im **NABU-Shop**, zzgl. Versandkosten. Zur Webseite: www.NABU.de/NH-UntereHavel



Neu

NABU-Netz-Relaunch

Im Frühjahr 2024 stellt sich die interne Verbandsplattform – das NABU-Netz – neu auf: Aus einer einzelnen Plattform wird eine Reihe von unabhängigen Diensten, die über eine Übersichtsseite verknüpft sind. Alle Dienste und Anwendungen werden durch einen universellen NABU-Login zugänglich gemacht und geschützt. Zukünftig wird es unter anderem ein neues Antragstool, ein Chatprogramm (auch mobil) und ein Wiki, einen sogenannten Wissensspeicher, geben. Für registrierte Nutzer*innen ändert sich nichts, sie können sich weiterhin mit ihrem Login einloggen. ◀

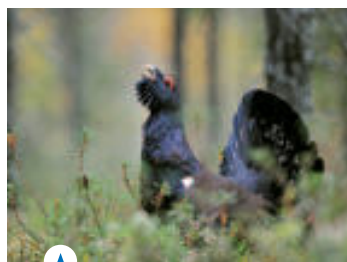
► Mehr Infos zum Relaunch finden Sie unter: www.NABU-Netz.de/Relaunch.

Volles Leben, leerer Akku? Außergewöhnliche Auszeiten mitten in der **schwedischen Natur**. Gemütliche FeWo. Ganz nah an Wald und See. Sauna, Badetonne, Boote, Feuerstellen inkl. schweden-auszeit.de.

Naturpark Vercors Drome Südfr. Schlangen / Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badeflüsse, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern, Stille, Weite, FeWo mit Panoramablick: www.sonneundlavendel.de.



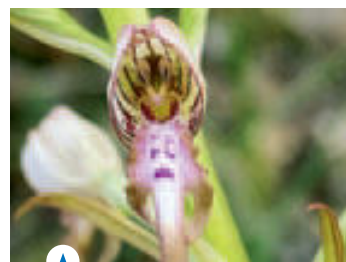
Toskana – Malerisch umringt von einem Olivenhain mit weitem Blick ins Tal, 2 FeWo (2–4 Pers.). Orchideenparadies im Frühling, herrliche Wanderwege in der Umgebung. Zwischen Meer und kulturellen Städten (Siena, Florenz). www.le-querci.com.



Dänemark – Vogelreservat Vejlerne, Thy Nationalpark, Westküste, Limfjorden. Ein wunderschönes Sommerhaus für 6 Personen ist zu vermieten. www.Amtoftstrand.dk.

Naturreisen in Estland. Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-72535284, www.baltikumreisen.de.

Comer See – Stilvoll eingerichtete 4-Zimmer-Ferienwohnung in ehemaligem Kloster im centro storico von Gravedona, 2 Minuten vom See entfernt – idealer Ausgangspunkt für kulturinteressierte und wanderbegeisterte Gäste und für Badefreunde. tabea.keller@gmail.com.



Entspannende Ruhe in den Hügeln d. **Monferrato / Piemont** genießen; wilde Orchideen entdecken u. Wiedehopf, Bienenfresser, Schlangennadler & Co. beobachten. Liebevoll gestaltete FeWo bis 4 Personen; Info über www.irisblu-agriturismo.com.

Toskana familienfreundlich und naturverbunden auf Ausläufer der Küstenberge, Blick auf Insel Elba 2 FeWo in hist. Bauernhaus für 5 bzw. 7 Pers. Inmitten unberührter Natur, ideales Refugium für Familien. Info: heivoruta@gmail.com.

Südfrankreich – Provence! Schöne FeWo** (2 Pers.) in denkmalgeschütztem, mittelalterlichem Ort, ruhige Lage, großer Garten. Ab 550 €/Woche. Tel. 0033-466503077, www.sielers-fewo.de

Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel: „Urlaub am Weinbauernhof“ in der *****Pension & Weingut STORCHENBLICK**. Familie Georg u. Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, 7142 Illmitz, Österreich. Tel. 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchenblick.at, Homepage: www.storchenblick.at.

FeWo am südwestlichen Ufer des **Lago Maggiore (Italien)** von Mai bis September an achtsame Menschen zu vermieten. Ganz bewusst: kein WLAN. Mehr Infos bitte per E-Mail erfragen: topossum@web.de.

Provence – Kleines Haus inmitten 1.000 Farben Grün, idyllisch im Herzen der Provence. Nähe Les Baux d.P. Frei ab 29.6. Für 2–4 P. 560,- / 665,- / Woche. www.maussane.eu. Tel. 0711-3400223.



Buchung von Kleinanzeigen unter www.NABU.de/Kleinanzeigen

Dreierlei Vielfalt



Von „Biodiversität“ reden Viele. Aber nur die Wenigsten wissen genau, was es damit auf sich hat.



Uferröhricht mit Teichrosen

Die Internationale Grüne Woche in den Hallen der Messe Berlin ist die jährliche große Leistungsschau der Landwirtschaft. Der NABU nutzte die aktuelle Ausgabe Ende Januar, um an seinem Stand über die Zusammenhänge zwischen Naturkrise, Klimakrise und Ernährungssicherheit in Deutschland und weltweit aufzuklären. Das Publikumsinteresse war groß, das Aufklärungsmaterial ging weg wie andernorts Häppchen und Schnittchen. Bei einem Preisrätsel gab es außerdem NABU-Stofftaschen mit dem Motto „Ich mag bunt“ zu gewinnen. Nur konnte die Preisfrage kaum jemand richtig beantworten: Gefragt war, was man unter „Biodiversität“ versteht.

Irgendwie schon mal gehört • Völlig überraschend kommt das nicht. Umfrage zeigen immer wieder, dass zwar eine Mehrheit den Begriff immerhin schon mal gehört hat, die Bedeutung aber unklar ist. Dass es um Artenvielfalt geht, kann man aus den Wortbestandteilen erahnen. Doch die Arten sind nur das Mittelstück, auch die Vielfalt der Ökosysteme im Großen und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten im Kleinen sind Teil der Biodiversität.

Die UN-Konvention über die biologische Vielfalt spricht von der „Variabilität lebender Organismen jeglicher Herkunft, darunter unter anderem Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören.“ Der US-Biologe Michael E. Soulé nannte Biodiversität „das Leben in allen seinen Dimensionen, seinem Reichtum und seinen Erscheinungsweisen“, sein Kollege Paul. H. Ehrlich fasste es als „die lebenden Ressourcen der Erde“ zusammen.



W. Rolfes



W. Rolfes



W. Rolfes



W. Rolfes



„Biodiversität ist das Leben in allen seinen Dimensionen, seinem Reichtum und seinen Erscheinungsweisen.“

Das Leben als solches • Diese sehr umfassende Definition bringt eine gewisse Unschärfe mit sich. Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist das herausfordernd, gleichzeitig hat der Begriff eine große integrierende Kraft. Dass selbst Konzerne wie Nestlé („Unser langfristiger Erfolg hängt von den natürlichen Ressourcen ab“) und Bayer („Biodiversität ist der notwendige Puffer für das Überleben der Landwirtschaft“) die Biodiversität hochleben lassen, mag zu einem gewissen Grad dem Zeitgeist geschuldet sein. Es ist aber auch wohlverstandenes wirtschaftliches Eigeninteresse, an dem Politik und Naturschutz ansetzen können.

Wenn Biodiversität bereits bei den Genen beginnt, liegt das am Wert einer möglichst vielfältigen genetischen Ausstattung für die erfolgreiche Reaktion auf Veränderungen. Ob es Krankheiten sind, der Klimawandel oder andere Störungen: Hat die Population einer Art einen vielfältigen Genpool, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass einige Individuen dank ihrer speziellen Ausstattung mit solchen Herausforderungen zurechtkommen und die Art überlebt.

Beziehungsstatus: kompliziert • Am anderen Ende der Biodiversitätsskala liegen die Ökosysteme, also Lebensgemeinschaften von Arten an einem bestimmten Ort und deren Beziehungen untereinander plus die unbelebte Umwelt wie Gesteine, Wasser und Nährstoffe. Ob man einen abgestorbenen Baumstamm als Ökosystem betrachtet, einen See oder gleich die ganze Erde, ist Definitionssache. Eine objektive Abgrenzung wo ein Ökosystem aufhört und das nächste anfängt, ist nahezu unmöglich; zumal auch Ökosysteme vernetzt und zahlreichen Einflüssen von außen ausgesetzt sind.

Seit dem Erdgipfel in aller Munde



In Rio de Janeiro betrat der Begriff Biodiversität 1992 die Weltbühne. Die als „Erdgipfel“ bekannte UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung hat uns nicht nur das Weltklimaabkommen und das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung beschert. In Rio wurde auch ein „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ verabschiedet, das im Original Convention on Biological Diversity (CBD) heißt. Die Klima- und die Naturkrise waren also bereits vor 30 Jahren gemeinsames Thema, allerdings in verschiedenen Abkommen.

Auf allen Ebenen schützen • Die CBD hat drei Hauptziele: den Erhalt der biologischen Vielfalt auf den Ebenen der Ökosysteme, der Arten sowie der genetischen Vielfalt innerhalb der Arten, die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt und die gerechte Aufteilung der aus der Nutzung resultierenden Vorteile. Inzwischen wurden im Rahmen der CBD zwei Unterabkommen beschlossen: Das Cartagena-Protokoll widmet sich der Sicherheit in der Biotechnologie, im Nagoya-Protokoll geht es um den Zugang zu genetischen Ressourcen und der bereits erwähnten Aufteilung der Erlöse. Finanzielle Aspekte spielen also eine große Rolle. Bei der wirtschaftlichen Nutzung, wo sich die Länder des Südens – und damit die mit der größten Biodiversität – nicht vom Norden ausbeuten lassen wollen, und ebenso beim Schutz der Biodiversität.

Es hängt am Geld • Naturschutz oder Biodiversitätsschutz, wie auch immer man es nennt, kostet Geld. Erst recht im großen Maßstab, wie es die CBD vorsieht. Daher drängen die in der Regel armen Länder des globalen Südens auf massive Unterstützung aus dem Norden. Als Finanzierungsinstrument dient die bereits 1991 gegründete sogenannte Global Environment Facility (GEF). Diese deckt nicht nur Kosten für die CBD ab, sondern auch für den Klimaschutz und mehr. Insofern sind die von der GEF seit 1991 verteilten umgerechnet gut 26 Milliarden Euro und die bis 2026 geplanten weiteren sechs Milliarden Euro zwar eine Menge Geld. Alle Umweltkrisen der Welt lassen sich damit aber nicht heilen. ◀



Aurorafalter an Raps

Artenreiche Ökosysteme nutzen Ressourcen besser und sind weniger störanfällig.

Da die tierischen Gemeinschaftsmitglieder ausgesprochen mobil sein können, werden im Alltag Ökosysteme oft aufgrund ihrer Pflanzenwelt etikettiert. Es heißt dann Eichen-Hainbuchen-Wald oder Sumpfdotterblumenwiese und nicht Aurorafalter-Rain oder Amselgebüsch. Das sagt nicht unbedingt etwas über die Rolle und Bedeutung der jeweiligen Arten im Wirkungsgeflecht, eher werden auffallende oder dominante Arten genommen. Das deutet eines der großen Probleme im Umgang mit und in der Bewertung von Biodiversität an: Bei vielen Arten weiß man zwar, ob sie eher Beute als Beutegreifer sind, ob sie Blüten bestäuben, Samen verbreiten, Nährstoffe erschließen oder Abfallstoffe abbauen. Aber wie wichtig sind sie jeweils?

Viel hilft viel. Immer? Verbunden damit ist die Frage, ob Biodiversität eigentlich immer etwas Gutes ist – je mehr davon, desto besser? Das führt zu einer frühen ökologischen Diskussion zurück. Hatte man zunächst angenommen, Systeme würden mit zunehmender Artenzahl stabiler, wiesen Experimente und Berechnungen bald auf das Gegenteil hin. In-

zwischen lässt sich sagen, dass wenig diverse Systeme zwar oft eine höhere Konstanz haben, diverse Systeme aber besser mit Störungen umgehen können, sie meist auch produktiver sind, indem sie Licht, Wasser und Nährstoffe effektiver nutzen. Dabei ist die Natur generell dynamisch und strebt nicht etwa wie einst gedacht auf einen „Endzustand“ zu, um dort länger zu verharren.

Zur Beschreibung von Ökosystemen gibt es verschiedene Bilder. Da ist etwa das Flugzeug, bei dem jede Niete wichtig ist; platzt eine, gibt es eine Kettenreaktion, weitere folgen und am Ende bricht das Flugzeug auseinander. Oder gibt es in dem Flugzeug Passagiere und Pilot*innen? Sterben Passagiere, kann das Flugzeug weiterfliegen, sterben die Pilot*innen, stürzt es ab. Wahrscheinlich ist es eine Mischung. Nicht alle Arten sind gleich wichtig, aber alle haben eine Rolle, und Passagiere, die bloß mitgeschleppt werden, sind selten. ◀

Helge May

Nach dem Asteroid der Mensch



In der Erdgeschichte gab es fünf große Massensterben, bei denen jeweils ein erheblicher Teil der vorhandenen Arten verschwand. Mal waren gigantische Vulkanausbrüche schuld, mal eine Vereisung durch Kontinentalverschiebungen und für das fünfte Aussterben vor 66 Millionen Jahren mit den Dinosauriern als prominenten Opfern wird der Einschlag eines Asteroiden von zehn Kilometern Durchmesser als Ursache vermutet. Heute deutet sich ein sechstes Massensterben an und Schuld hat erstmals der Mensch. Bei den Wirbeltieren – hier ist der Kenntnisstand gut – sind im letzten Jahrhundert 100-mal mehr Arten als natürlicherweise ausgestorben.

Die gute Nachricht: Der Planet hat sich von jedem der vorangegangenen Massensterben wieder erholt, die Artenzahl stieg sogar immer weiter und ist heute größer als je zuvor. Allerdings dauerte die Erholung jeweils Millionen Jahre, so viel Zeit hat die Menschheit wohl nicht.

Auf der Spur



„Grau ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum“, lässt Goethe Mephistopheles sprechen. Diesen Baum in allen seinen Verästelungen zu ergründen, fällt unverändert schwer. Noch immer sind wahrscheinlich weltweit Millionen Arten unentdeckt und selbst bei den bekannten Arten beschränkt sich die Forschung auf einen Bruchteil. Das gilt erst recht für Ökosysteme. Moderne Versuchsplattformen wie iDiv Elektron in Leipzig mit ihrem Mix aus Labor- und Feldstudie sind Nahrungsnetzen und Ökosystemfunktionen auf der Spur und untersuchen zum Beispiel die Folgen des Biomassenschwunds bei Wirbellosen auf Graslandgemeinschaften. Selbst Bakterien werden mit berücksichtigt. Es bleibt aber bei einem begrenzten Streiflicht. Weder Experimente im Labor, noch Feldversuche oder Computersimulationen können die komplexe Wirklichkeit vollständig abbilden.



Der NABU-Ratgeber „Testament“:

Wie Ihre Liebe zur Natur für immer weiterlebt

Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber „Testament“ gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass. So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können, die es in Ihrem Sinne einsetzen: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Sie finden alle Informationen auch online unter www.NABU.de/testament.



Schicken Sie mir bitte **kostenlos** und **unverbindlich** den NABU-Ratgeber „Testament“.

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte ausgefüllt senden an:

NABU
Ariane Missuweit
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung:

Telefon: 030 284 984 -1572
E-Mail: Ariane.Missuweit@NABU.de

Datenschutz-Information: Der NABU e. V., Bundesverband (Anschrift s. o.; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten), verarbeitet Ihre in dem Bestellformular angegebenen Daten gemäß Art. 6 (1) b) DSGVO für die Zusendung der gewünschten Information. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gemäß Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz.

Bunt und gesund

Der dramatische Rückgang der Biodiversität bedroht unsere Lebensgrundlagen auch im Hinblick auf unsere Ernährung.



Ein Glas Wasser am Morgen, der Apfel, in den wir zwischendurch beißen oder der warmduftende Auflauf, den wir am Abend aus dem Backofen holen: All diese Dinge gehören wie selbstverständlich zu unserem Alltag. Dabei beruht die Möglichkeit, Lebensmittel trinken, essen, zubereiten und genießen zu können, auf komplexen Formen des Zusammenspiels von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen. Für frisches Wasser und gesunde Nahrungsmittel sind wir auf eine intakte Natur angewiesen.

Alles hängt miteinander zusammen • Ein Großteil der Nutzpflanzen wird durch Insekten bestäubt, sie sind dabei teilweise auf bestimmte Arten von Bestäubern angewiesen. So verantworten nur zwei Barmückenarten die Bestäubung eines Großteils der Kakaopflanzen. Ohne diese kleinen Helden müssten wir auf Schokoladenkuchen, Schokoladen-eis und Schokoriegel verzichten.

Unsere Ernährung wird aber auch unter der Erdoberfläche gesichert. In unseren Böden leben Milliarden von Kleinstlebewesen wie Würmer und Insektenlarven, Pilze und Bakterien. Viele sind so winzig, dass wir sie mit einem Blick auf eine Handvoll Erde nicht erkennen. Trotzdem sind sie da und leisten eine enorm wichtige Aufgabe. Sie zersetzen nämlich alles, was sie zu fressen finden und machen daraus Humus, fruchtbaren Boden. Ein einziges Gramm dieses humusreichen Bodens enthält bereits 100 Millionen Bakterien aus bis zu 7.000 Arten. Diese Vielfalt im Boden ist Grundvoraussetzung für den Anbau von Getreide, Obst, Gemüse und Futterpflanzen. Humusreiche Böden speichern aber auch große Mengen an Kohlenstoff, halten Wasser in der Landschaft und trotzen durch ihre nahrhafte Schwere Wind und Wetter.

Fragile Vielfalt • Allerdings ist die Diversität von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen, die für unsere Nahrungsmittelsicherheit so wichtig ist, stark bedroht. Allen voran die immer intensivere Landwirtschaft setzte ihr in den letzten Jahrzehnten zu. Durch den steigenden Einsatz von Düngemitteln und chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln wie Glyphosat, schwere Landmaschinen und eine



picture alliance/A. Franke



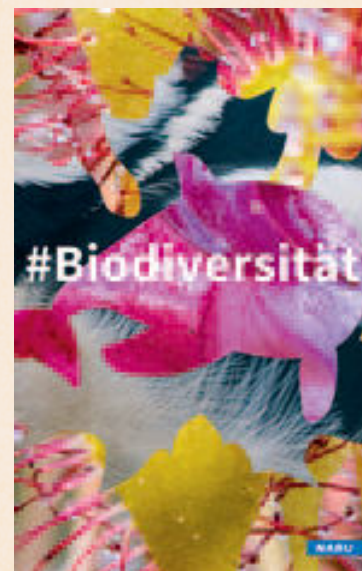
pa/imagebroker/O. Digoit



Vielfalt schützen, Naturkrise abwenden

Schutz und Förderung der Biodiversität ist seit 125 Jahren „Kerngeschäft“ des NABU. Doch gesellschaftlich sowie in politischen Diskussionen und Entscheidungen wird die Natur immer noch viel zu wenig berücksichtigt. Der NABU hat daher eine mehrjährige Kampagne gestartet, die dem Thema mehr Aufmerksamkeit schaffen soll. Unter dem Stichwort Naturkrise soll der Verlust der biologischen Vielfalt im Bewusstsein der Menschen verankert und die Politik zum Handeln gebracht werden. Außerdem will der NABU zeigen, wie erfolgreicher Naturschutz funktionieren kann. Aktionsideen werden zusammen mit fünf NABU-Pilotgruppen in Stadt und Land entwickelt.

i Info: www.NABU.de/NH-Naturkrise. Wer an der Kampagne aktiv teilhaben will, findet Möglichkeiten und Materialien unter www.NABU-Netz.de/Biodiv-Kampagne. Direktkontakt: Biodiv-Kampagne@NABU.de.



Die Landwirtschaft ist auf eine hohe Vielfalt von Bestäubern und Bodenlebewesen angewiesen.

übermäßige Bodenbearbeitung werden die Erträge zwar gesteigert. Doch diese Entwicklung hat einen Preis: den Rückgang der Biodiversität.

Durch die Zerstörung von Lebens- und Rückzugsräumen und vereinheitlichte Landschaften wird die heimische Natur als unberechenbare Gegnerin verdrängt, anstatt auf die positiven Effekte natürlicher Kreisläufe zu setzen. 61 Prozent aller Böden sind in der EU in einem schlechten Zustand, in Deutschland nimmt der Humusgehalt im Boden stetig ab. Die konventionelle Ackerbewirtschaftung wirkt sich auch negativ auf umliegende Schutzgebiete aus. Dort ist die Insektenbiomasse zwischen 1989 und 2014 um 75 Prozent gesunken. Mittlerweile ist bekannt, dass in Europa insgesamt doppelt so viele Insektenarten vom Aussterben bedroht sind, wie bisher vom Weltbiodiversitätsrat (IPBES) angenommen.

Kleine und große Schritte • Es nicht zu spät, umzudenken. Das Gute ist, dass wir wissen, wie es besser geht. Zahlreiche Studien belegen, wie es angesichts von Klimakrise und Naturkrise um die Biodiversität steht und was getan oder unterlassen werden muss, um die Natur als Versorgerin und Beschützerin ihren Job machen zu lassen.

Um auch in den nächsten Jahren eine nährstoffreiche und gesunde Vielfalt auf dem Teller zu haben, sind wir auf artenreiche Agrarlandschaften und Schutzgebiete angewiesen. So schaffen etwa Hecken, Blühstreifen und Steinmauern Lebensräume für Pflanzen und Tiere und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Wiederherstellung der Biodiversität. Zum Schutz der Biodiversität ist es erforderlich, den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren und den Boden schonender zu bearbeiten. Nachweislich naturfreundlichere Anbausysteme wie der Ökolandbau müssen dabei weiter unterstützt werden.

Und nun? • Ohne politische Entscheidungen, die die großen Weichen in Richtung Schutz der Biodiversität stellen, wird es nicht gehen. Aber auch im Rahmen der eigenen Möglichkeiten ist jede und jeder Einzelne gefordert, mit ihren bzw. seinen Entscheidungen einen Beitrag zu leisten. Diese kleinen, aber wichtigen Beiträge können die Wahl unserer politischen Vertreter*innen betreffen, die sich für den Schutz von Natur und Umwelt einsetzen. Aber auch mit unseren täglichen Konsumententscheidungen machen wir einen Unterschied. Und selbst eine für Insekten und Vögel freundliche Bepflanzung des Fensterbrettes kann, auch wenn sie klein und unbedeutend erscheint, etwas bewirken. Wie Kleines zum Gelingen von etwas Großem beiträgt, sehen wir am Beispiel der Handvoll Erde. ◀

Anja Beger

Scheue Sonnenanbeterin

Die Kreuzotter ist eine Sonnenanbeterin. Morgens und am späten Nachmittag nimmt sie ausgiebige Sonnenbäder. Dann liegen oft ein halbes Dutzend oder mehr Kreuzottern zu einem Knäuel ineinander verschlungen in der Sonne. Dabei verbreitern die Tiere durch Abspreizen der Rippen ihren Körper und verdoppeln auf diese Weise die Fläche, die von den Sonnenstrahlen erwärmt wird. Wenn die Sonne sie auf 30 bis 33 Grad aufheizt, fühlen sie sich am wohlsten. Wie alle Schlangen ist die Kreuzotter wechselwarm; ihre Körpertemperatur hängt von der Umgebung ab.

Kreuzottern gehören zu den Vipern, einer artenreichen Familie von Giftschlangen. Ihre kupferfarbenen bis dunkelroten Augen mit schlitzartiger, senkrechtstehender Pupille weisen sie als giftig aus. Zugleich sind ihre Augen Unterscheidungsmerkmal zu den harmlosen Ringel- und Schlingnattern, mit denen Kreuzottern oft verwechselt werden. Beide Natternarten haben runde Pupillen.

Hilflos ausgeliefert in der Winterstarre •

Kreuzottern sind sehr unterschiedlich gefärbt. Die Grundfarbe variiert von braun und rotbraun, grau und dunkelgrau bis hin zu pechschwarz. Über den Rücken der bis zu 70 Zentimeter langen Schlange zieht sich ein schwarzes Zickzackband, das bei schwarzen Exemplaren, im Volksmund auch Höllenottern genannt, jedoch nicht zu erkennen ist.

In Deutschland begegnet man der Kreuzotter in der Norddeutschen Tiefebene, in den östlichen Mittelgebirgen, in der Schwäbischen Alb und im Bayerischen Wald sowie in den Alpen bis in Höhen von 3.000 Metern. Sie besiedelt Heidegebiete, besonnte Moorränder, zwergstrauchreiche Waldlichtungen, vergraste Kahlschläge mit Totholz, Bergwiesen nahe der Baumgrenze und sogar alpine Geröllfelder.

Um sich wohlfühlen, braucht die Kreuzotter ungestörte Plätze zum Sonnenbaden und Verstecken mit nacktem Fels, Steinhaufen, Totholz oder dichtem Heidelbeerbewuchs. Insbesondere gut getarnte Winterverstecke, etwa zwischen Baumwur-

zel, in Mäusebauten oder unter Steinaufschüttungen, sind überlebenswichtig, denn in der Winterstarre sind die Tiere Fressfeinden wie dem Wildschwein hilflos ausgeliefert. Solche Winterquartiere suchen Kreuzottern immer wieder auf – oft gemeinsam mit Artgenossen oder anderen Schlangen.

zeln, in Mäusebauten oder unter Steinaufschüttungen, sind überlebenswichtig, denn in der Winterstarre sind die Tiere Fressfeinden wie dem Wildschwein hilflos ausgeliefert. Solche Winterquartiere suchen Kreuzottern immer wieder auf – oft gemeinsam mit Artgenossen oder anderen Schlangen.

Im neuen Kleid zur Schlangenhochzeit •

Je nach Witterung und Höhenlage erwachen ab Ende Februar bis Ende März die Männchen aus der Winterstarre und suchen sofort den nächsten Sonnenplatz auf. Während stundenlangem Sonnenbäder reifen ihre Spermien. Anschließend, ab Mitte bis Ende April, häuten sie sich. Wie ein zu enges Kleid sitzt die alte Haut auf dem Körper und muss mühsam abgestreift werden. Dafür sucht sich das Männchen etwas, woran es sich scheuern kann, einen Stein, eine Astgabel oder einen Baumstumpf. Im neuen Kleid ist es gerüstet für die bevorstehende Schlangenhochzeit.

Während der Paarungszeit von April bis Mai kommt es zu Ringkämpfen zwischen konkurrierenden Männchen. Mit aufgerichtetem Oberkörper versuchen die Rivalen immer wieder, sich gegenseitig zu Boden zu drücken. Dem Sieger schenkt das Weibchen ihre Gunst. Die Eier brüten Kreuzottern mithilfe ausgedehnter Sonnenbäder im Körper aus. Eine Besonderheit, die das Überleben der Art auch in kälteren Lebensräumen sicherstellt, wo der Sonne die Kraft zum Ausbrüten eines Geleges fehlt. Die Jungschlangen kommen zwischen August und Oktober lebend zur Welt und sind dann etwa bleistiftgroß.

Riechen und Schmecken durch Züngeln •

Kreuzottern jagen vor allem Mäuse, Eidechsen und Frösche. Ihre Beute spüren sie durch Züngeln auf. Dabei sammelt die Zunge winzigste Geruchspartikel ein, die mithilfe spezieller Sinneszellen im Maul

„Kreuzottern verschwenden keinen Tropfen ihres Gifts.“

identifiziert werden. „Das muss man sich vorstellen wie eine Mischung aus Schmecken und Riechen“, erläutert der Landschaftsökologe Falk Ortlieb. Über die Zunge stellen die Tiere sogar fest, aus welcher Richtung der Geruch kommt. Haben sie die Beute gestellt, schnappen sie blitzschnell zu und injizieren ihr Gift. Eine Maus stirbt daran binnen Minuten.

Kreuzottern sind äußerst scheu und meiden den Menschen. Bei Gefahr flüchten sie zunächst, doch in die Enge getrieben beißen sie auch. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. „Kreuzottern verschwenden keinen Tropfen ihres Gifts“, erklärt Ortlieb. Es dauere, den Stoff herzustellen. Zur Verteidigung injizieren die Tiere deshalb oft nur wenig davon oder gar nichts. „Wird man gebissen, sollte man aber in jedem Fall einen Arzt aufsuchen“, rät der Schlangengenexperte.

Schwund geeigneter Lebensräume • In Deutschland gilt die Kreuzotter als stark vom Aussterben bedrohte Art. Die Bestände gehen zurück, weil es an geeignetem



pa/blickwinkel/R. Sturm · pa/blickwinkel/McPhoto/P. Hofmann



pa/blickwinkel/B. Trapp



pa/blickwinkel/R. Sturm

Lebensraum fehlt. Einst unberührte Naturräume werden inzwischen intensiv genutzt. Infolge fehlt es an störungsfreien Gebieten mit Sonnenplätzen, Tagesverstecken und Winterquartieren. Waldlichtungen fallen aus der Pflege und verbuschen oder werden aufgeforstet. Zudem werde der Wald zunehmend mit Radpisten und asphaltierten Wegen erschlossen, erläutert Ortlieb: „Die Tiere liegen auf dem warmen Asphalt und werden überfahren.“

Hinzu kommt die Klimakrise, die dafür sorgt, dass es vor allem in Regionen wie Brandenburg oder der Schwäbischen Alb bald zu warm und zu trocken für die Kreuzotter sein wird. „Manche Tiere brauchen einfach etwas Hilfe von uns Menschen“, ist Ortlieb überzeugt. Die Kreuzotter sei nicht ohne Grund zum Reptil des Jahres 2024 erkoren worden. ◀

Hartmut Netz



Letzte Chance für den Hering?

Der Heringsbestand der westlichen Ostsee leidet unter Überfischung und steigenden Wassertemperaturen. Mittlerweile ist er unter einen kritischen Wert gefallen. Große Rettungsmaßnahmen wurden angekündigt. Hat es etwas gebracht?

abskaus, Brathering, Rollmops, Sahnehering, Hering als Salat, aus der Dose, in Aspik: Der Deutschen liebster Fisch war und ist der Hering. Eine besonders in Norddeutschland beliebte Spezialität ist der Matjes. Das sind Heringe, die noch nicht gelaicht haben. Nach dem Fang werden die Kiemen und die Innereien entfernt, nur die Bauchspeicheldrüse bleibt erhalten. Anschließend werden die Fische eine Woche lang mit Salz in Holzfässern gereift. Dieses und ein Enzym aus der Bauchspeicheldrüse verwandeln den Hering in einen Matjes und verleihen ihm seinen typischen Geschmack. Echter Matjes darf noch keine Samen oder Eier gebildet haben. Deshalb dauert die Matjessaison, die Ende Mai beginnt, nur etwa zwei Monate. Doch was passiert, wenn sich durch die Klimakrise und die Erwärmung der Meere alles ändert?

Zeiten verschieben sich • Wem jetzt schon das Wasser im Mund zusammenläuft, der muss stark sein, denn der Heringsbestand nimmt seit 2004 ab, eine Erholung für den Bestand wird erst in fünf bis sieben Jahren erhofft. Denn: Die Temperatur der Ostsee ist in den vergangenen 30 Jahren in für den Hering wichtigen Regionen und zu bestimmten Zeiten um bis zu 2,5 Grad

gestiegen. Die Folge: Die Heringe machen sich immer früher auf den Weg zu ihren Laichgebieten, geben ihre Eier ab, aus denen Larven schlüpfen. Diese brauchen, wenn der Dottersack nach etwa einer Woche aufgezehrt ist, etwas zu fressen: noch nicht ausgewachsene Kleinkrebse. Doch die fehlen so früh im Jahr noch, weil sie sich ihrerseits von Algen ernähren. Und die brauchen Licht, das zu dem Zeitpunkt noch nicht da ist. In Folge dieser Kettenreaktion überleben zu wenige junge Heringe, die den Fortbestand sichern würden.

Verfehlte Fangquoten • In der westlichen Ostsee dürfen Heringe nur passiv, das heißt mit Stellnetz, Fischfallen, Reusen und Fischereifahrzeugen unter zwölf Metern Länge gefangen werden. Von der aktiven Fischerei (Schleppnetze, Ringwaden oder Zuziehnetze) darf Hering nur als Beifang an Land gebracht werden. Parallel zu diesen Beschränkungen wurden die Fangquoten für den Hering der westlichen Ostsee 2022 im Vergleich zum Vorjahr halbiert. Dennoch lag die EU-Gesamtfangmenge 2022 immer noch bei 788 Tonnen, davon 435 Tonnen aus Deutschland. Obwohl der wissenschaftliche Rat ICES (International Council for the Exploration of the Sea) nun das sechste Jahr in Folge die Schließung

der Heringsfischerei in der westlichen Ostsee empfiehlt, wurde die Quote aus 2022 auch für die Folgejahre aufrechterhalten. „Dem Hering kommt eine ganz besondere Rolle im Nahrungsnetz zu. Er ist die Verbindung von pflanzlicher Nahrung zu den Fischfressern. Wenn dieser Bestand kollabiert, sind die Folgen für das gesamte Ökosystem Ostsee nicht absehbar“, erklärt NABU-Fischereiexpertin Katharina Brundiers. Der Dorschbestand in der westlichen Ostsee ist bereits zusammengebrochen, und die Signale für eine Erholung stehen schlecht.

Ostseefischerei muss sich umstellen • Aber nicht nur für die Natur, auch für die Ostseefischer*innen ist die Situation verheerend. „Das Ergebnis der jahrelangen Fehlentscheidungen der Politik unter dem Druck der Fischereilobby wird nun auf dem Rücken der Fischer*innen ausgetragen. Was wir brauchen, ist ein Umdenken im Fischereimanagement, indem wir nicht nur die einzelnen Bestände betrachten, sondern das große Ganze“, so Brundiers. Das nenne man ökosystembasiertes Management. „Neben der Senkung des Fischereidrucks müssen wir alternative beifangarme Fangmethoden einsetzen, die das gesamte Ökosystem entlasten.“

Regen ist erst, wenn die Heringe auf Augenhöhe vorbeischwimmen.

Spruchwort

für den Hering der westlichen Ostsee erlassen. Doch Einfluss auf den Bestand der Fische in der Ostsee haben auch Baumaßnahmen, die Laich- und Nahrungsgründe zerstören, wie aktuell das geplante LNG-Terminal vor Rügen oder die Verklappung von Schlick aus einem Bauprojekt vor Kopenhagen in das Winterrastgebiet des Herings, der dänischen Køge-Bucht. Ob die Reduzierung der Fangquoten langfristig ausreichen wird, um der Deutschen liebsten Fisch noch zu retten, bleibt fragwürdig. ◀

Nicole Flöper

Ein gesundes Ökosystem ist die Basis für gesunde Fischbestände. Der Greifswalder Bodden ist die Kinderstube des Herings der westlichen Ostsee, daher wurde im Jahr 2020 als weiterer Lösungsansatz gefordert, dafür zu sorgen, dass weniger Nährstoffe in den Greifswalder Bodden gelangen. So will man – bislang mit mäßigem Erfolg – die explosionsartige Vermehrung fädiger Algen verhindern, die sich auf Laichgräser setzen, die eigentlich Heringen zur Eiablage dienen sollen. „Weitere Sorgen bereitet uns die aus dem Westatlantik stammende Rippenqualle, die sich neuerdings in der Ostsee breitmacht. Als Gewinner des Klimawandels vermehrt sie sich prächtig und macht dem Heringsnachwuchs die Nahrung streitig“, erklärt Dagmar Struß, Leiterin der NABU-Landesstelle Ostseeschutz.

Ausblick • Die Reduzierung der Fangquoten scheinen für den Hering schon erste Erfolge gebracht zu haben, meldete zuletzt das Thünen-Institut. Auch in anderen Meeresgebieten (Skagerrak/Kattegat) wurde 2023 eine Reduzierung der Fangquoten

Exkurs Dorsch

Innerhalb von etwa 30 Jahren sind die Bestände der wichtigsten kommerziellen Arten Sprotte, Hering und Dorsch in der Ostsee kontinuierlich zurückgegangen. Besonders schlecht steht es um den Dorsch. Jahrelange Überfischung und die Folgen der Meerereswärmung haben dazu geführt. 2019 beschloss die EU-Kommission ein erstes Fangverbot. Seit 2021 ist die gezielte Fischerei auf den östlichen und seit 2022 auch auf den westlichen Dorsch nicht mehr erlaubt – und so wird es noch für viele Jahre bleiben.

► Mehr zum Dorsch:
www.NABU.de/NH-Dorsch.

Info

i Welchen Fisch können wir noch essen? Empfehlungen unter: www.verbraucherzentrale.de/guter-fisch



Exkurs Geschichte

Der Hering gilt als das „Silber der Ostsee“. Bei Dorsch und Hering spricht man von Brotfischen. Es sind die Arten, die der Ostseefischerei das Auskommen sowie Fischhändler*innen und Restaurants seit jeher ein gutes Geschäft sicherten. Schon zu Zeiten der Hanse galt der Hering als wichtiges Handelsgut. Siedlungen an der Ostsee wurden gerne dort gegründet, wo die Heringschwärme auf ihren Wanderungen vorbeizogen. Davon zeugt die Alte Salzstraße, auf der im Mittelalter massenhaft Salz für die Heringsverarbeitung von Lüneburg an die Küste nach Lübeck transportiert wurde. Radfahrer*innen freuen sich heute hier über einen landschaftlich reizvollen Radfernweg durch das Herzogtum Lauenburg.

Nach 2021 wurde der Hering auch 2022 zum „Fisch des Jahres“ gewählt, um auf die dramatische Situation aufmerksam zu machen, denn die Existenzgrundlage der Fischerei durch den Fang der „Silberlinge“ ist nicht mehr gegeben.

Schnuppern an armenischen Wildkräutern

Minztee lindert Magenbeschwerden, Lavendel beruhigt, Oregano verleiht Gerichten die gewisse Würze: Kräuter können viel, sie ökologisch anzubauen und nachhaltig zu sammeln, bietet Biolandwirt*innen in Armenien die Möglichkeit zum praktischen Naturschutz.

Auch der weiteste Weg beginnt bekanntlich mit dem ersten Schritt: Weil ihm Kräuter dabei halfen, sich von einer Krankheit zu erholen, beschloss Gnel Nazanyan, sein berufliches Leben dem nachhaltigen Ernten und Verarbeiten von Wildkräutern zu widmen. 2014 gründete er gemeinsam mit seiner Frau das Unternehmen „Darman“, dessen Produktpalette er seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Neben Tees aus nachhaltig gesammelten Kräutern wird mittlerweile auch Honig angeboten.

Uralte Heilkraft wiederentdecken • „Ich glaube an die Heilkraft der Natur“, sagt Nazanyan. „Und Armenien ist ein Land der Artenvielfalt. Auf einem Quadratmeter lassen sich bis zu 120 verschiedene Kräuter finden.“ Der Einsatz von Kräutern in der Medizin habe eine lange Tradition, erzählt er, sie würden seit der Antike als Heilmittel eingesetzt. Mit seinen Tees wolle er Menschen dabei helfen, sich wohlfühlen, Krankheiten vorzubeugen und die uralte Heilkraft wiederzuentdecken.

Sein Heimatland Armenien ist ein kleines Land, in dem sich Bergseen und Halbwüsten, schneebedeckte Gipfel, Wälder und Steppen auf engstem Raum begegnen. Auf einer Fläche vergleichbar mit Brandenburg bietet Armenien einzigartige Kulturlandschaften und eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Menschliche Einflüsse bedrohen diese Schätze jedoch. Das Abholzen von Bäumen, die Übernutzung von Weideflächen oder auch die Versalzung von Böden durch landwirtschaftliche Nutzung sind ein Teil davon. Doch auch wenn

es derzeit noch an der praktischen Umsetzung und dem Zugang zu nationalen und internationalen Märkten mangelt, hat Armenien gerade wegen seiner Vielfalt und seiner geografischen Lage großes Potenzial in Sachen Biolandwirtschaft.

Genetische Vielfalt erhalten • Nazanyan erläutert, dass es bei der nachhaltigen Ernte seiner Wildkräuter darauf ankommt, nur einen bestimmten Teil der Pflanzen zu entnehmen, damit sie sich regenerieren können. Außerdem dürfe der Ort, an dem geerntet wird, seit mindestens drei Jahren nicht mit unzulässigen Mitteln belastet worden sein. Eine weitere entscheidende Rolle auf dem Weg zum Biozertifikat spiele die Wahl der Verpackung für seine Produkte. Jeder Produktionsschritt müsse überwacht und dokumentiert werden, was eine Menge Aufwand erfordere. Der NABU unterstützt armenische Unternehmen sowohl bei den entstehenden Zertifizierungskosten als auch bei der nationalen und internationalen Vermarktung der Bioprodukte.

„Wir haben angefangen, Kräuter anzubauen, um den Druck auf die Wildkräuter zu verringern und die genetische Vielfalt der armenischen Pflanzen zu erhalten. Dabei vermeiden wir fremdes Saatgut“, erklärt Nazanyan. In einer strukturschwachen Region im Norden Armeniens, nahe der Grenze zu Aserbaidschan, bietet das

Unternehmen mehr als 50 Arbeitsplätze. Nazanyan betont: „Es ist uns wichtig, dass unsere Landsleute in ihrer Heimat bleiben. Die Menschen sagen uns, dass sie nicht weggehen, solange wir weiterarbeiten.“

Auf Ökolandbau umstellen • Für den Apotheker Areg Galstyan war die Umstellung auf Ökolandbau eine natürliche Entwicklung der Geschichte seines Familienunternehmens. „Ich war von klein auf in unseren Betrieb ‚Antaram‘ eingebunden und erkannte, dass unsere Arbeitsweise den Prinzipien des Ökolandbaus entsprach. Die Biozertifizierung war der logische nächste Schritt. Sie hat uns neue Märkte eröffnet und Anerkennung für unsere Arbeit und unsere Firmenphilosophie gebracht“, berichtet Galstyan. Er räumt jedoch ein, dass der Weg zur Biozertifizierung ein schwieriger Prozess war, der drei bis vier Jahre gedauert hat. „Man muss ein umfangreiches Antragsverfahren durchlaufen, wird jährlich überprüft und muss viele Voraussetzungen erfüllen. Zum Beispiel dürfen die Lebensmittel keine





„Armenien ist ein Land der Artenvielfalt – auf einem Quadratmeter lassen sich bis zu 120 verschiedene Kräuter finden.“



Darman Company

NABU-Filiale in Armenien

S. Vanoyan



Die Projekte fördern können Sie mit einer Patenschaft: www.NABU.de/NH-Kaukasus-Pate. Weitere Informationen zu Projekten und Reisen nach Armenien: Caucasusprogramme@NABU.de

Info

künstlichen Aromen, Geschmacksverstärker oder Farbstoffe enthalten, beim Anbau sind chemische Pflanzenschutzmittel verboten, und mindestens 95 Prozent der verwendeten Zutaten müssen aus dem ökologischen Landbau stammen. Es ist anspruchsvoll, mit der richtigen Überzeugung und Unterstützung aber möglich.“

Nachhaltigkeit, die sich auszahlt · Trotz allem Optimismus befindet sich der Ökolandbau in Armenien nach wie vor in einer schwierigen Lage, wie Galstyan erklärt: „Es gibt zu wenig Bioproduzenten, weil der Markt begrenzt ist, und der Markt ist begrenzt, weil die Nachfrage im Land sehr gering ist.“ Doch dieser Teufelskreis beginnt sich aufzulösen. Die beiden Bioproduzenten sensibilisieren ihre Landsleute aktiv

für den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Wert von Bioprodukten. Um ihr Wissen und ihren Ansatz der biologischen Landwirtschaft weiterzutragen und nachhaltigen Tourismus zu fördern, bieten die Landwirt*innen Einblicke in ihre Betriebe. „Wir zeigen, wo wir sammeln, und bieten unter anderem Teezeremonien an“, sagt Nazanyan. Auch das soll die Akzeptanz ihrer Arbeit fördern. „Die Menschen erkennen, dass der nachhaltige Umgang mit der Natur die Ressourcen schon und sich langfristig auszahlt“, so Galstyan. ◀

Irina Kirsanova

► Die biozertifizierten Tees von Darman (www.darmantea.com) und Antaram (<https://antaram.am/en>) sind in den NABU-Zentren erhältlich.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Genossenschaftsbank ACBA Credite Agricole und der ACBA Federation fördert der NABU gemeinsam mit lokalen Partnern seit fast zehn Jahren naturverträgliche Landwirtschaft und nachhaltigen Tourismus in Armenien. In dieser Zeit wurden 283 Produkte biozertifiziert, 30 Kooperativen gegründet und 14 ländliche Gästehäuser in ihrer Entwicklung und Vermarktung unterstützt. Damit leistet der NABU einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung und zum Erhalt der Kulturlandschaften in Armenien.



Viel
Spaß beim
Beobachten
und
Entdecken!

Gelbes Wunderkraut

Goldblume, Pissblume oder Pusteblume sind nur wenige Beispiele der über 500 umgangssprachlichen Namen für den Löwenzahn, die auf seine vielfältigen Talente hinweisen. Schön anzusehen, wassertreibend und dank der fliegenden Samen weit verbreitet ist er ein Meister der Anpassung. Der Korbblütler kommt in Bergen und Tälern zurecht und bricht sogar durch Asphalt – wie jedes Kind seit der Fernsehsendung „Löwenzahn“ weiß.

Hat er sich einmal mit seiner bis zu einem Meter langen Pfahlwurzel im Boden verankert, lässt er sich nicht so leicht entfernen und treibt so manche*n Gärtner*in als vermeintliches Unkraut zur Verzweiflung. Aber das muss er gar nicht: Zwar ist der Löwenzahn ein Zeichen für einen (zu) nährstoffhaltigen Boden, doch bietet er uns und unserer Umwelt unzählige positive Eigenschaften, die wir uns zu eigen machen können.

Geheimwaffe Löwenzahn • Dafür reicht es schon, ihn einfach stehen und blühen zu lassen. Bienen sammeln Pollen und Stieglitze freuen sich über die Samen. Wildschweine sowie Enten-, Hühner- oder Gänseküken kann man mit ihm füttern, zudem regt Löwenzahn die Milchproduktion bei Kühen an und sorgt für die gelbe Farbe mancher Butter im Frühjahr.

Für Menschen ist er mit seinem hohen Nährstoff- und Vitamingehalt eine wirksame Alternative zu so mancher Tablette. Seine Bitterstoffe fördern die Verdauung, entgiften Blut und Leber und wirken harntreibend. Des Weiteren ist er ein kleiner Motor bei Frühjahrsmüdig- und Antriebslosigkeit. So empfiehlt Ursula Stumpf im Buch „Kräuter. Gefährten am Wegesrand“, während der Blütezeit täglich drei bis fünf Stängel zu kauen.

Von Kopf bis Fuß • Verzehrbar sind alle Teile der Pflanze, beispielsweise im Salat. Junge Blätter kann man wie Gemüse oder Blattspinat garen, zu Pesto verarbeiten, mit Brennesseln zu einer Suppe kochen

oder in den Kräuterquark mischen. Aus den Blüten lässt sich goldgelber Sirup oder Wein herstellen, ebenso gut machen sie sich im Smoothie oder als Tee. Die Wurzeln, für zehn Minuten abgekocht, sollen besonders gegen Viren helfen und den Blutzucker stabilisieren.

Wer sich von all diesen Qualitäten des Löwenzahns überzeugen möchte, sollte ihn ab April sammeln. Denn je später im Jahr, desto bitterer schmecken die Blätter. Er blüht von März bis Juni, manchmal auch im Spätsommer, bevor er zur grauen, fruchtbaren „Pusteblume“ wird. Am besten sammelt es sich bei warmen Temperaturen und Sonne, die die Blüten öffnet. Um Insekten die Möglichkeit zu geben, aus den Blüten zu krabbeln, diese vor der Weiterverarbeitung für eine Stunde auslegen. ◀

Lisa Gebhard







Das „Aktionsheft Löwenzahn“ der NAJU ist für Entdecker*innen erhältlich im NABU-Shop: www.NABU.de/NH-Loewenzahn-Aktionsheft.

www.NABU.de/NH-Loewenzahn-Aktionsheft.

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de,
 www.facebook.com/Naturschutzbund,
 www.twitter.com/NABU_de,
 www.instagram.com/NABU,
 www.pinterest.de/NABUde.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de,
 Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion: Nicole Flöper (Stv. Chefred.), Lisa Gebhard, Helge May (Chefred.).

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Julian Bethke, Isabel Fischer, Dr. Hans-Werner Frohn, Britta Hennigs, Katrin Jetzlsperger, Stefanie Kinsky, Irina Kirsanova, Jörg-Andreas Krüger, Meike Lechler, Ann-Kathrin Marr, Ariane Missuweit, Hartmut Netz, Franziska Ostertag, Christine Schmäl (Lektorat), Lea-Annabell Schneider und Silvia Teich.

Anzeigen: Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280.
 Seit 1. Januar 2024 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 36.

Titelmotiv: Kreuzotter, fotografiert von P. Hofmann / picture alliance / blickwinkel / McPHOTO

Art-Direktion: Mario Durst, Köln.
Druck und Versand: Dierichs Druck+Media GmbH, Kassel.

Ausgabe Frühjahr 2024 vom 1. März. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NAJU und der NABU-Landesverbände sowie von Comfort Schuh, Frölich & Kaufmann, Hawesko, La Vialla, NABU-Shop, Personal Shop und Waschbär. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe: www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App





Stunde der Gartenvögel

ZÄHL MIT!

9. bis 12. Mai 2024



Bei dir piept es auch? Dann nichts wie raus und zähl die Vögel, die du hörst und siehst. Melde deine Ergebnisse dem NABU per Post bis zum 20. Mai oder unter

www.stundedergartenvoegel.de

Die kostenlose Rufnummer 0800-1157-115 ist am Samstag, den 11. Mai, von 10 bis 18 Uhr geschaltet.

Meldebogen senden an: NABU, Stunde der Gartenvögel, 10469 Berlin

Tragen Sie hier bitte die Zahl der beobachteten Vögel ein.

<input type="text"/>	Amsel	<input type="text"/>	Blaumeise	<input type="text"/>	Buchfink	<input type="text"/>	Elster	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Feldsperling	<input type="text"/>	Grünfink	<input type="text"/>	Haussperling	<input type="text"/>	Kohlmeise	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	Mauersegler	<input type="text"/>	Mehlschwalbe	<input type="text"/>	Rotkehlchen	<input type="text"/>	Star	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Beginn der Zählstunde ab Uhr **Beobachtungsort:** Innenstadt Vorstadt/Stadtrand

Vogelfütterung am Beobachtungsort? ja nein Dorf Einzelhaus abseits geschlossener Bebauung

Hast du bereits teilgenommen? noch nie einmal mehrfach

Teilnehmer*in Anzahl teilnehmender Personen Herr Frau Ich bin NABU-Mitglied

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname / Schule	Name / Klasse
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße, Hausnummer	PLZ Ort
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon (freiwillig)	PLZ Beobachtungsort (falls abweichend)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
E-Mail (freiwillig)	Geburtsjahr (JJJJ) (freiwillig) <input type="text"/>

5 0 0 0

Code

Teilnehmen dürfen nur Personen über 18 Jahre. Mitarbeiter*innen vom NABU-Bundesverband (und ggf. Kooperationspartner, hier LBV) dürfen an dem Gewinnspiel nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Datenschutzinformation:** Der NABU e.V. Bundesverband (Anschrift s. Impressum, dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Meldebogen angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Durchführung des Gewinnspiels. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen auch für postalische, werbliche Zwecke des NABU e.V. und des Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. Landesgeschäftsstelle: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten durch den NABU e.V. und/oder den Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. können Sie jederzeit widersprechen (Kontaktdaten s.o.). Weitere Informationen u. a. zur Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/Datenschutz und unter www.lbv.de/meta-footer/datenschutz/informationen-zur-datenverarbeitung-nach-dsgvo.

Einsendeschluss: 20. Mai 2024 (Datum des Poststempels)

Matthias Schäf / Adobe Stock/Zeitgeuga6897



Shop



1



2



3

10%
Rabatt*
auf alles

mit dem Code: **Brutzeit24**
Gültig bis einschließlich 30.04.2024



4



5



6

Nisthilfen für Wildtiere – Unterstützung während der Brutzeit! Mehr Naturschutzprodukte auf [NABU-Shop.de!](https://www.nabu-shop.de)

1. 904950119 Nistkugel „Malaga“, rot, 32mm 34,99 €
2. 907020119 Nistkasten Holzbeton, oval 27,99 €
3. 905970119 Nistkasten Holzbeton, 28mm 27,99 €
4. 936210115 Nistkasten „Viborg“, halboffen 14,99 €
5. 936130115 Nistkasten „Aldine“, 34mm 19,99 €
6. 551550115 NABU aktiv: Wohnen nach Maß – Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten 2,00 €

* ausgenommen Bücher, Ferngläser & Geschenkgutscheine

info@NABU-Shop.de oder +49 (0)21 63.575 52 70